

Die den Gentech-Filz organisieren: Lobbyverbände InnoPlanta, FGV, BDP, WGG und andere



In diesem Kapitel:

- ▶ InnoPlanta und Lobbyisten
- ▶ Dachverbände und Bauernverband
- ▶ Zentren
- ▶ PR-Agenturen und Journalisten

i Aktuelle Informationen, Links und mehr Zitate auf der Internetseite zu Lobbyverbänden unter www.biotech-seilschaften.de/ue

Fußnoten

- 1 www.projektwerkstatt.de/gen/filz/boerde/ausladung090902.pdf
- 2 Bericht auf <http://de.indymedia.org/2010/09/290052.shtml>
- 3 www.projektwerkstatt.de/gen/filz/lobby/innoplantaforum2010/ausladung.pdf

Wir schreiben den 7. September 2009. InnoPlanta, Deutschlands schillerndster Lobbyverband für die Agro-Gentechnik hat zu seinem bundesweiten Treffen eingeladen. Es ist das wichtigste Stell-Dich-ein der Gentechnik-Seilschaften. 160 Personen benennt die TeilnehmerInnenliste – Konzerne, Kleinfirmer, aber auch die Überwachungsbehörden, PolitikerInnen verschiedener Parteien einschließlich SPD und Grünen sowie die Lobby-

istInnen selbst. Am Eingang wehen Transparente. Sie sollen den Geist verkünden, der hier weht. „**Fakten und Offenheit statt Ideologie**“ prangt vom Giebel nördlich des Zufahrtsweges. Wie ernst meinen es die Claqueure profitaler Risikospielchen damit?

Offenheit

Sie gaben sich offen, diskussionsbereit und furchtlos. Doch schon der Blickwinkel des Fotografen geriet ins Absurde: Eines der vielen Schilder mit der klaren Ansage „**Betretten verboten!**“ war genau unter dem Spruchband der vermeintlichen Offenheit angebracht (siehe Foto oben). So nah lassen sich Gegensätze aneinanderfügen ...

Auch die Probe aufs Exempel zeigte etwas anderes: Ein Gentechnikkritiker meldete sich zum InnoPlanta-Forum an. Das ging einfach per Internet – und der Computer spuckte brav eine Anmeldebestätigung aus:

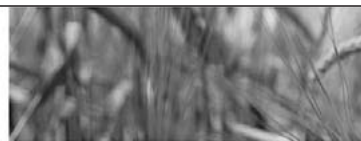
Sie haben sich für das am 07.09.2009 im Stiftungsgut Üplingen stattfindende InnoPlanta-Forum 2009 angemeldet. Zeitgleich haben Sie gegen den Veranstalter, den InnoPlanta e.V. und den Träger des Schaugartens Üplingen, die BioTechFarm GmbH, in Ihrer Schmähschrift „Organisierte Unverantwortlichkeit“ eine Vielzahl von Behauptungen verbreitet, die falsch und eine Verleumdung im Sinne der §§ 185 ff. Strafgesetzbuch sind. Trotz der einstweiligen Verfügung des Landgerichts Saarbrücken vom 20.08.2009, die Ihnen diese strafbare Verhaltensweise untersagt, verbreiten Sie immer noch Ihre den Veranstalter des InnoPlanta-Forums und die BioTechFarm GmbH beleidigenden und verleumdenden Behauptungen. Unter diesen Umständen verfüge ich einvernehmlich mit der BioTechFarm GmbH gegen Sie das

Verbot

am 07.09.2009 das Grundstück des Stiftungsgutes Üplingen, Badelebener Straße 12, 39393 Üplingen zu betreten.

Sollten Sie gegen dieses Verbot verstoßen, werden wir Sie mit Hilfe der Polizei aus dem Stiftungsgut Üplingen entfernen müssen. Außerdem werden wir dann gegen Sie ein Strafverfahren wegen Hausfriedensbruchs einleiten.


Dr. Uwe Schröder
Vorstandsvorsitzender



Bestätigung

Sie sind für das InnoPlanta Forum am 7. September 2009 angemeldet.

Doch das alles sollte nicht lange halten. Am 7. September wäre das Ereignis gewesen – ein Montag. Am Freitag vorher fand der diskussionsbereite Aktivist jedoch ein Schreiben¹ aus der InnoPlanta-Zentrale im Briefkasten, vom Vorsitzenden Uwe Schröder höchst persönlich. Es war ... eine Ausladung. Unmissverständlich formuliert – gleich mit Polizeiandrohung!

Ein Jahr später beim InnoPlanta-Forum 2010² wiederholte sich das Ereignis³ und traf diemal sogar noch weitere angemeldete TeilnehmerInnen.

Auch realpolitisch wurde der Gegensatz sichtbar. Mitdenkende BürgerInnen scheinen Schröder ein Greuel. Zum Parteitag der FDP im Bördekreis am 13.3.2010 brachte er im Zusammenhang mit dem Ausbau der Autobahn A 14 folgenden Antrag ein (Auszug): „**In diesem Zusammenhang tritt die FDP des Bördekreises für eine Vereinfachung und Beschleunigung im Planungsrecht ein. Hierbei sind das Raumordnungsverfahren zu vereinfachen, die Bürgerbeteiligungen zu entbürokratisieren und insbesondere das Verbandsklagerecht dahingehend einzugrenzen, dass die Naturschutzverbände ihre konkreten Betroffenheiten nachweisen müssen.**“

Fakten statt Ideologie

Nicht weniger erhellend gerät der Blick auf die zweite Behauptung des Spruchbandes. Fakten satt soll es bei InnoPlanta geben. Nun – ein Blick in das Geschehen auf der Tagung zeigt auch hier, wes' Geistes Kind die Agro-GentechnikerInnen tatsächlich sind. LobbyistInnen gaben sich am Redepult die Klinke in die Hand, wetterten gegen „**bayerische Bauern und Feldbefreier**“, die sie als einziges Problem in Deutschland ausgemacht hatten. Feierlich wurde ein Vertrag unterzeichnet, dass fortan Versuchsfelder der Gaterslebener DNA-BastlerInnen in Üplingen eine neue und besser geschützte Heimat finden könnten. Die Festrede aber blieb der Prominenz vorbehalten. Bei einer Orientierung auf Fakten statt Ideologie wäre einE WissenschaftlerIn zu erwarten gewesen. Kam aber nicht. Sondern der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement. Seine Handschrift trug das neoliberale Umgestaltungsprogramm der Schröder-SPD-Regierung. Dennoch trat er später wütend aus der SPD aus, weil er die Kritik an der Atomkraft nicht teilte. Auf dem InnoPlanta-Forum warb er unverhohlen für die Westerwelle-FDP. Und nicht nur das ...

Aus der Festrede auf dem InnoPlanta-Forum am 7.9.2009: Deutschland wird sich jedenfalls nur dann als eine der stärksten Volkswirtschaften der Welt behaupten können, wenn wir auf den zukunftssträchtigen Feldern von Wissenschaft und Wirtschaft auch künftig eine international führende Rolle einnehmen. In der Biotechnologie wie auch auf anderen Feldern von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung – nehmen Sie nur die Atomenergie, die CO₂-freie Kohleverbrennung oder, um eine ganz andere Disziplin anzusprechen, die Stammzellforschung – ist dies zur Zeit nicht gewährleistet. So setzen wir die Zukunftsfähigkeit unseres Landes auf's Spiel!

Bericht von Wolfgang Clement, in: Die Welt, 16.9.2009

Vor wenigen Tagen hatte ich ein Erlebnis, das mich seither beschäftigt. Ich besuchte das „InnoPlanta Forum 2009“ auf dem Stiftungsgut Üplingen ... Das Schockierende dort war für mich nur: Das Gut – im ehemaligen DDR-Grenzgebiet nahe Helmstedt liegend – musste am Tag des Forums nicht nur polizeilich geschützt werden. Der Schaugarten war und ist dauerhaft mit einem Zaun gegen Eindringlinge geschützt, auf dem Wachturm (!) sitzt permanent ein Wachmann mit dem Fernglas vor Augen. Denn mit der blindwütigen Zerstörung gentechnischer Anlagen muss jederzeit gerechnet werden. Deutschland im Jahr 2009. Der Rechtsstaat scheint für die Grüne Gentechnologie nicht zuständig zu sein. ... Vor drei Jahrzehnten gab es hierzulande ähnliche Auseinandersetzungen, damals um die Rote Gentechnologie. Die

hessischen Grünen hatten dem seinerzeit größten Pharmaunternehmen der Welt, der Hoechst AG, ihre Feindschaft erklärt und tatsächlich über viele Jahre verhindert, dass die großtechnische Produktion von gentechnisch hergestelltem Insulin in Deutschland stattfand. Prompt profitierten von dieser Entwicklung ausländische Hersteller, und die Hoechst AG, inzwischen in die französische Sanofi-Aventis übergegangen, hat die Geschichte nicht überlebt. „Mir selbst“, erinnert sich der Wissenschaftler Winnacker, „brachte der Kampf um die Rote Gentechnik immerhin einen Platz auf der Abschlusliste der Rote-Armee-Fraktion ein.“



So klingen die ideologiefreien Fakten, wie InnoPlanta sie propagiert. Doch das lässt sich noch steigern. Auf der Tagung wurden Preise verliehen. Einen davon, nämlich den „Sonderpreis für jahrelange sachliche Berichterstattung zur grünen Gentechnik“, erhielt Thomas Deichmann, Macher des marktradikalen Blattes „Novo“ (Frankfurt) und Kolumnist bei der Tageszeitung „Die Welt“. Die Gentechniklobbyisten Klaus-Dieter Jany und Horst Rehberger waren voll des Lobes, denn Deichmann und andere hätten „durch eine objektive, zugleich aber auch allgemeinverständliche Berichterstattung über Fragen der Grünen Gentechnik zu einer weiteren Stärkung der sachlichen Diskussion beigetragen“. Da wollte Deichmann in seiner Dankesrede nicht nachstehen und „beklagte vor allem die häufig pseudowissenschaftliche Begründung politischer Positionen“⁴.

Was aber ist nun der objektivste Journalismus, den dieses Land hat? Thomas Deichmann hat nicht nur in Novo und Welt publiziert, sondern ist von seinen Ergüssen derart überzeugt, dass er sie alle zu einem dicken, fast quadratischen Buch⁵ zusammengefügt hat. Und da lesen wir dann, was InnoPlanta als preiswürdig objektiv begreift – zum Beispiel als Tipp für die Zukunft des Planeten: „Wir können unseren Kindern gerne Windräder vorenthalten, aber auf keinen Fall Kernkraftwerke.“ Für Gentechnik-kritikerInnen hat er nur Verachtung übrig – ihr Treiben nennt er eine „schleichende Verwesung unseres Kulturraumes“ (S. 219) und träumt von besseren Zeiten: „Wachstum, Erkenntnisgewinn und Experimentierfreude galten als Motoren für ein besseres Leben. Heute strebt man nach dem Gegenteil – einer Art naturbelassenem Fatalismus. All dies spiegelt den Niedergang jener aufklärerischen Werte, die Europa einst zum Vorbild haben aufsteigen lassen. Der ökologistische Zeitgeist ist im wahrsten Sinne des Wortes reaktionär.“ (S. 239 ff.) Als Höhepunkt können wir dann ein Interview genießen, in dem Deichmanns Interviewpartner – selbstverständlich ganz ideologiefrei – feststellt: „Die Menschheit hat kein Recht auf einen konstanten Meeresspiegel.“ Auch diesen Satz findet Deichmann so genial, dass er ihm sogleich im genannten Buch den gebührenden Platz einräumt.

Aus dem Hause Deichmann: Das Alternative Kopenhagen-Manifest 1. Der „ökologische Fußabdruck“ der Menschen wächst zu Recht! ... All unsere Errungenschaften – seien es Industrie, Städte, moderne Landwirtschaft oder Hochhäuser – werden als schädlicher „ökologischer Fußabdruck“ verunglimpft. ... Wir haben die Erde nicht vergiftet, wir haben sie humanisiert. Und unser „Fußabdruck“ ist ein fünftausendjähriges Projekt zur Beherrschung der Naturgewalten und Gestaltung unserer Umwelt, das

weiter voranschreiten muss.

2. Kohlenstoff-Rechner gehören abgeschaltet! ...
3. Wirtschaftswachstum ist gut! ... Wir sollten darauf bestehen, dass Wirtschaftswachstum im Kern gut und überdies unverzichtbar ist. ...
8. Energie ist die Lösung, nicht das Problem! Ob man Braunkohle mit dem Schaufelradbagger abbaut oder Uran aus Pechblende extrahiert, immer tut das heute auch Argwohn. Natürliche Ressourcen werden als endlich wahrgenommen und ihr Verbrauch als unabdingbar mit der Zerstörung des Planeten verbunden. Doch das Schreckgespenst der Ressourcenknappheit basiert nicht auf wissenschaftlichen Fakten. Es entspringt vielmehr der Überzeugung, dass wir natürliche Ressourcen ohnehin am besten gar nicht für menschliche Zwecke nutzen sollten. Selbst der Wasserverbrauch auf unserem blauen Planeten wird heute problematisiert. ... Energieerzeugung, nicht Rationierung ist die Lösung. Billige Energie ist ein großer Fortschrittsmotor. Jede Art der Energiegewinnung kann erforscht werden – auch Wind- und Wellenkraft –, solange wir die Prämisse akzeptieren, dass der Energieverbrauch zunehmen muss, um die Bedürfnisse der Menschheit befriedigen zu können. ...
10. Menschen sind wichtiger als Tiere! ... Legen wir die Leitbilder der professionellen Miesmacher, die sich hinter Eisbären verstecken, auf Eis!

Das also ist Objektivität – die beste in Deutschland. Thomas Deichmann gehört zu den marktradikalsten JournalistInnen, die das Land hat. Wie etliche seiner KollegInnen, die heute gegen jedes ökologische oder linke Gedankengut wettern, war er früher dort selbst unterwegs – als Marxist offenbar dogmatisches Denken gewöhnt. Nun frönt er dieser Denkvereinfachung mit umgekehrten Vorzeichen. 2010 bekam er einen würdigen Nachfolger: Michael Miersch, Ex-Ökojournalist und nun mit Dirk Maxeiner und Henryk M. Broder Macher der primitiv marktgläubigen Achse des Guten⁶. Er wurde auf dem InnoPlanta-Forum am 6.9.2010 als neuer Topjournalist gefeiert – durchaus wenig überraschend, verkündet Miersch seine Gentechnikwahrheiten doch abwechselnd mit Deichmann in der der Tageszeitung „Die Welt“. In der Qualität nehmen sich die beiden wenig. Miersch schrieb auch für Deichmanns marktradikales Magazin Novo:⁷ „Atomtechnologie und Gentechnik könnten wichtige Komponenten einer grünen Zukunft sein.“ Über solche medialen Einheizer wird noch zu reden sein ...

Doch schauen wir genauer hin: Wer ist InnoPlanta? Wo kommt der Verband her, wer ist dort aktiv und warum können die so dick auftragen?

InnoPlanta: Behörden, Parteien & Konzerne in einem Boot

Es gibt viele Lobbyverbände, doch keiner ist so schillernd wie InnoPlanta. Der lauteste Marktschreier pro grüner Gentechnik ist vielleicht auch der Wichtigste. Denn hier kommen sie alle zusammen: Die Konzerne – große wie kleine –, die ForscherInnen und ParteifunktionärInnen. In Vorstand und Beirat des Vereins sitzen sie einträchtig neben Beamten aus Behörden und Fördermittelvergabeinstellen. Dass große Konzerne und kleine Firmen in einer solchen Plattform vertreten sind, mag wenig überraschen. Was aber machen die Geschäftsführerinnen der regionalen Wirtschaftsförderung, der Vize des Landesbauernverbandes, ein Mitarbeiter

⁴ Quelle u.a. der Zitate: www.innoplanta.de/de/aktuell/innoplanta_forum_2009.html

⁵ Thomas Deichmann (2009): „Warum Angst vor der Grünen Gentechnik?“, Projekte-Verlag Cornelius in Halle

⁶ www.achgut.com/dadgd/

⁷ www.novo-magazin.de/88/novo8828.htm

8 Lorch/Then, S. 53
 9 www.innoplanta.de/fileadmin/
 user_upload/Pdf/Aktuell/
 Deklaration_AGIL-Verbandstag.
 pdf
 10 www.innoplanta.com und
 www.innoplanta.de

des zum Bundesverbraucherministerium (z.Zt. Ilse Aigner, vorher Horst Seehofer und Renate Künast) gehörenden JKI und ein Landrat im Vorstand? Als wackere Streiter pro Gentechnik bekannt sind der ehemalige Wirtschaftsminister Horst Rehberger und der ehemalige Beamte der Bundesforschungsanstalt für Lebensmittel und Ernährung, Klaus-Dieter Jany. Insgesamt vereinigt Innoplanta rund 60 Personen und Vereinigungen aus Forschung, Wirtschaft, Finanzen und Politik. Einen weiteren Sitz im Beirat hat Jens Katzek, Chef des größten Finanziers der Agro-Gentechnik in Sachsen-Anhalt namens BIO Mitteldeutschland, bei dem Schrader auch schon einmal die Geschäfte führte (als es noch Bioregion Halle-Leipzig-Management GmbH hieß). Genius als Mitglied von Innoplanta übernimmt das, was sie auch für Behörden und Finanzierungsprogramme machen: Die begleitende Propaganda. Unter den weiteren Mitgliedern finden sich die großen deutschen Player Bayer, BASF und KWS, daneben die Kleinstfirmen, die am Standort Gatersleben entstanden sind. Nicht alle gibt es noch, denn wenn die Staatsförderungen mal ausbleiben, ist schnell Schluss: Mitgliedsverband NovoPlant ging pleite und verschwand. SunGene wurde zu 100 Prozent von BASF übernommen. Bleibt noch der Landesbauernverband Sachsen-Anhalt, der hier mit Innoplanta für die technologische Begleitung des Bauernsterbens wirbt, und das Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), auf dessen Gelände Innoplanta seine Büroräume hat.⁸ Und der Landrat sitzt in den Gremien, denn auch der Landkreis ist Mitglied bei Innoplanta. Das ist nicht ganz ohne, denn als Vereinspflicht ist allen Mitgliedern von Innoplanta auferlegt, für die Gentechnik einzutreten ...



Demo am 19.4.2009 (siehe auch Buchtitel)



Uwe Schrader vor den „DemonstrantInnen“

Bunter Werbeverein für die Agro-Gentechnik

Lautstärke ist bei Innoplanta Alltag, Inhaltsreichtum hingegen selten. Die konkreten Aktionen sind mitunter eher von einer mitleidserregenden Niveaulosigkeit geprägt. Als 2006 die Kampagne „Gendreck weg!“ zum fröhlichen und gemeinsamen Maispflanzen-Umtreten nach Badingen (nahe dem brandenburgischen Zehdenick) einluden, mobilisierten Innoplanta und ihr Umfeld dagegen. Die Bundes-Jungliberalen standen mit „Kein Faustrecht“-Hemden in Deutschlandfarben am Wegesrand und beeindruckten mit Wissensdefiziten. Auf Nachfrage, ob nicht der bei Genversuchsfeldern ständig angewandte Sofortvollzug eine Art juristisches Faustrecht sei, wussten sich die uniformen Staatsgläubigen nicht anders zu wehren als mit der Behauptung, in Deutschland gäbe es keine sofortige Vollziehung im Verwaltungsrecht. Na dann ...

Mit dabei war auch InnoPlantas Arbeitskreis AGIL (Vorsitzender: Karl-Friedrich Kaufmann). Die „*innovativen Landwirte*“ sammelten Patenschaften für die von GentechnikgegnerInnen so bedrohten Maispflanzen. Mit dabei als PatInnen waren die Bundestagsabgeordneten Christel Hapbach-Kasan (FDP) und die 2009 zur Staatssekretärin im Umweltministerium (!) aufgestiegene Katherina Reiche (CDU). Ebenso hielten Angehörige von Bundesfach- und -aufsichtsbehörden die symbolische schützende Hand über das künstliche Leben – nämlich der schon erwähnte Jany vom BfEL und Christian Gienapp von der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern.

Noch tiefer nach unten ging es am 17. und 19. April 2009. Innoplanta rief zu Demonstrationen für die Gentechnik – in Üplingen vor den Toren des Gentechnik-Streichelzoos, wo selbst der deutschlandweit verbotene Bt-Mais MON810 mit Sondergenehmigung der Bundesbehörde im Jahr 2009 wachsen und für die Gentechnik werben sollte. Der war aber noch gar nicht ausgesät, als sich Uwe Schrader mit einigen wenigen LandwirtInnen und vor allem recht jungen VersammlungsteilnehmerInnen traf, die nach eigenen Angaben aus der Umgebung und aus der Hooligan-Szene Helmstedts stammten und für das Schilderhalten 45 bis 75 Euro einstrichen. Die Schilder waren erkennbar einheitlich gefertigt, also keine Kreationen derer, die sie in den Üplinger Himmel streckten. „*Keine Anarchie!*“ und „*Feldzerstörer raus!*“ war zu lesen. Sollte da ein kultureller Bruch zu Demonstrationen vermieden werden, die diese Klientel sonst üblicherweise besuchte? Innoplanta-Chef Uwe Schrader war selbst vor Ort (siehe Foto links) und versuchte zu verhindern, dass „DemonstrantInnen“ und die am zweiten Demotag anwesenden GentechnikgegnerInnen direkt ins Gespräch kamen. Auch er passte sich dem knöcheltiefen Niveau an und sprach gegenüber seinen SchilderhalterInnen über die GentechnikgegnerInnen als „*Straftäter*“. Genauer begründen konnte er den Vorwurf nicht.

Als im Frühjahr 2010 die Verunreinigung von Saatgut immer offensichtlicher wurde, befand Innoplanta in der Üplinger Erklärung:⁹ „*Skandalös sind nicht die möglichen Spuren von gv-Mais, skandalös ist, dass es noch immer keine Saatgutschwellenwerte gibt.*“

Die Geschichte dieser „*Plattform zur Unterstützung von Landwirten, welche die Vorteile moderner Pflanzenbiotechnologie nutzen wollen*“,¹⁰ begann 1999. Ausgerechnet die rot-grüne Bundesregierung setzte mit etlichen Millionen den Impuls für den Start einer zweiten Phase mit Anbau von gv-Saatgut (nach Mitte der 90er Jahre). Um die Agro-Gentechnik und ihre Schöpfungen effizient zwischen Wäldern und Wiesen verteilen zu können, wurden Behörden, Konzerne und Universitäten mittels einer mafiosen Personal- und Förderpolitik zu einem vereinheitlichten Akteur zusammengeführt. Innerhalb weniger Jahre entstand ein Geflecht, dass trotz überwältigender Ablehnung dieser Technik in der Bevölkerung sehr effizient die Ausbringung gentechnisch veränderter Pflanzen vorantrieb. Das freute die damaligen ProtagonistInnen in Sachsen-Anhalt – denn dorthin floss das Geld zunächst. Allen voran ein FDP-Mann, der eigentlich aus Saarbrücken stammte, aber 1990 als Wirtschaftsminister in den frisch einverlebten Osten geschickt wurde: Horst Rehberger. In seiner Biographie ließ er den Goldesel beschreiben.

Eine rührende Story über Uwe Schrader als Zögling des FDP-Überwärters Rehberger erzählt Letzterer selbst – etwas freundlicher als mündlich übermittelte Augenzeugenberichte, die selbst aus Kreisen der FDP für Uwe Schrader wenig vorteilhaft ausfallen. Danach soll Uwe Schrader schlicht der Kofferträger von Rehberger gewesen sein, der seinen Aufstieg genau dieser Anbiederung bei den Führungspersonen verdankt. Aber lassen wir erstmal Horst Rehberger sprechen – im Buch „Unterwegs“ (ab S. 243):

Im Porträt: Uwe Schrader

Es gibt Menschen, mit denen man sich von der ersten Begegnung an versteht. Ohne zu wissen, warum. Man hat eben, so heißt es, die gleiche Wellenlänge. Uwe Schrader gehört für mich dazu. Trotz eines Altersunterschieds von 21 Jahren haben wir uns sofort verstanden. 1991 begegneten wir uns zum ersten Mal. Er war Vorsitzender des FDP-Keisverbandes Oschersleben und lud mich dorthin ein. Natürlich sagte ich zu. Inzwischen sind fast 17 Jahre ins Land gegangen. Auch in diesem Falle ist es kaum noch möglich, all die Begegnungen und politischen Veranstaltungen zu zählen, auf die wir gemeinsam zurückblicken. In den Jahren

2002 – 2006 war er als wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Magdeburger Landtag mein „Gegenpart“. Wäre das schön, wenn man immer einen solchen „Gegenpart“ hätte! Seit 1999 verbindet uns über die politische Leidenschaft hinaus die Leidenschaft für die Grüne Biotechnologie und die Grüne Gentechnik. ... Nach meinem Ausscheiden aus dem Ministeramt übernahm ich deshalb 2006 den Vorsitz im Beirat des InnoPlanta e.V. Gatersleben. Der Verein ist ein Netzwerk zur För-

derung der Grünen Biotechnologie, in dem sich Wissenschaftler, Saatzüchter, Pflanzenbiotechnologie-Unternehmen, Landwirte und kommunale Gebietskörperschaften zusammengeschlossen haben. Er wurde 1999 auf meinen Vorschlag hin gegründet und ging ein Jahr später als Sieger aus dem InnoRegio-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung hervor. So standen für Forschung und Entwicklung rund 30 Millionen Euro zur Verfügung. Damit hat der Verein 38 Einzel-Forschungsvorhaben realisiert. Heute mausert er sich zu einer gemeinsamen Plattform innovativer Landwirte aus der ganzen Bundesrepublik. Vereinsvorsitzender ist Uwe Schrader. Mit ihm bin ich inzwischen in Europa unterwegs, um auch außerhalb Deutschlands die trotz aller Widerstände rasch wachsen-

de Zahl zukunftsorientierter Landwirte EU-weit zusammenzuführen. Die Überzeugung eint uns: Technologiefeindlichkeit, Verzögerung und Angst dürfen auch im 21. Jahrhundert das Handeln von uns Europäern nicht bestimmen!

Uwe Schrader hat beides hinter sich: Eine Funktionärskarriere im Agro-Gentechnik-Business und eine Parteikarriere in der FDP. Zunächst studierte er nach dem Abitur von 1980 bis 1985 Biologie. Nach einem Forschungsstudium (1985-88) erlangte er seinen Dokortitel und arbeitete dann zwei Jahre als Assistent an der Universität Jena. Danach ging es dort weiter, wo Uwe Schrader auch heute wohnt und agiert: In der Börde zwischen Magdeburg und Harz, 1990-94 war er Mitarbeiter bzw. Amtsleiter im Landkreis Börde, danach fünf Jahre Referent im Wirtschaftsministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Von 1999 bis 2002 war er Geschäftsführer der Bio-region Halle-Leipzig GmbH.¹⁸

Uwe Schrader trat 1990 der FDP bei und war Gründungsmitglied der Jungliberalen Aktion (Julia) in der DDR. Er ist seit 1991 Kreisvorsitzender der FDP im Bördekreis und seit 1996 Mitglied im FDP-Landesvorstand. Er sitzt seit 2000 im Kreistag des Bördekreises und wurde 2002 zum Abgeordneten im Landtag Sachsen-Anhalt gewählt. Dort war er in der 4. Legislaturperiode wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion und Vorsitzender des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.



Ich nutze transgen.de
» weil sie einfach gut ist - aktuell, informativ, sachorientiert, verständlich und übersichtlich. transgen.de kann ich nur jedem empfehlen - vor allem den Kritikern der Grünen Gentechnik.

Uwe Schrader als Werber für TransGen

Doppelt hält besser: Uwe Schraders Zweit-Verein FGV

2010 trat dann ein neuer Lobbyverein an die Öffentlichkeit – wieder mit Schrader als Vorsitzendem. Aber er war nicht allein, sondern das neue Forum Grüne Vernunft wirkte wie ein Dachverband der Seilschaften. Die Internetseite¹⁸ wird von Klaus Minol gehalten. Der ist Hauptperson der Darmstädter Gentechnik-Seilschaften um die PR-Agentur Genius und den ISBR. Erste Vorbereitungen liefen ohne Öffentlichkeit, z.B. ein Treffen am 31.5.2010. Spuren fanden sich nur bei genauer Recherche, etwa einer Terminankündigung auf der Homepage¹⁹ der SPD-Bundestagsabgeordneten Doris Barnett. Die war auch bei Vorbereitungstreffen dabei und schrieb folgenden Bericht: „Dann gleich wieder zurück ins Büro, weil ich gegen 13:30 Uhr abgeholt werde für eine Sitzung in Frankfurt. In einem kleinen Kreis von Experten überlegen wir, wie die Diskussion um Biotechnologie, insbesondere die Grüne Gentechnik und die Nano-Technologie, so verständlich und zugänglich gemacht werden kann, dass man endlich mal sachlich und ohne Polemik

das Für und Wider dieser Zukunftstechnologien besprechen kann. Ich habe große Befürchtungen, dass wir gerade dabei sind, die Spitzentechnologie – und wir sind hier weltweit führend – aus unserem Land zu jagen. Anschließend haben alle die Gegner natürlich keine Bedenken, die Produkte bzw. Ergebnisse bei uns zuzulassen. Oder habe ich schon jemals die Aufforderung zum Verbot von Argentinischem Rindfleisch gehört, weil die Rinder dort mit genverändertem (also eiweißreichem) Sojaschrot gefüttert wurden? Na ja, manchmal denke ich, dass sich eine solche Haltung nur ein Land und eine Gesellschaft leisten kann, das im Überfluss lebt und genug Geld hat, sich alles zu leisten.“ Ein früher Eintrag vom 18. November 2009 zeigte, dass der FGV-Gründungsprozess einige Zeit in Anspruch nahm. Die gentechnikfreundliche SPDlerin, die solche Treffen akribisch in ihren Tagesberichten auflistete, stammt aus der BASF-Stadt, hat ihren Wahlkreis dort und arbeitete früher in der Rechtsabteilung des Chemiekonzern (siehe Kapitel über Parteien).

Presseinfo „Neues Bündnis will Gegendemos pro Gentechnik organisieren“; auf: topagrar, 8.7.2010 und beim ZDS am 6.7.2010²⁰
Als neuer Zusammenschluss zur Förderung der Biotechnologie in der Landwirtschaft hat sich das „Forum Grüne Vernunft“ (FGV) gegründet, um offensiv und rational über die Gentechnik im Bereich der Pflanzenzüchtung aufzuklären. „Unser Ziel ist es, das Negativeimage der grünen Gentechnik mit Aktionen und sachlichen Argumenten abzubauen“, unterstrich der Vorsitzende Dr. Uwe Schrader auf der Auftakt-Presskonferenz vergangene Woche in Berlin. Die Chancen dieser Technologie sollten auch in Deutschland genutzt werden können. Ansonsten laufe man Gefahr, den Anschluss bei dieser wichtigen Zukunftstechnologie zu verpassen.

Im Gegensatz zu anderen Initiativen will das Forum verstärkt mit Aktionen auf die Thematik aufmerksam machen. Bereits im August sei mit Aktivitäten zu rechnen. Das Forum werde Fürsprecher und Initiativen unterstützen und lokale, regionale sowie überregionale Gruppen aufbauen, kündigte Schrader an. Illegale Feldbesetzungen und Feldzerstörungen wolle man bekämpfen, dafür seien auch Gegendemos vor Ort denkbar. Das Forum Grüne Vernunft will daher insbesondere Privatpersonen als Fürsprecher und Unterstützer der Grünen Gentechnik mobilisieren.

Aus www.gruenevernunft.de (seit August 2010 online)
Das Forum Grüne Vernunft wurde gegründet, um offensiv und sachlich über die Grüne Gentechnik aufzuklären. Das Forum will insbesondere Privatpersonen als Fürsprecher und Unterstützer der Grünen Gentechnik mobilisieren. ...
Der reduzierte Verbrauch fossiler Brennstoffe durch geringeren Maschineneinsatz beim Anbau von gv-Nutzpflanzen bewirkte allein 2008 die Einsparung von 14,4 Milliarden kg CO₂ ...
Sie sind unzufrieden mit der einseitigen Berichterstattung zur Grünen Gentechnik, die die Potenziale dieser neuen Technologie nahezu unberücksichtigt lässt? Sie wollen aktiv den Dialog zur Grünen Gentechnik mitgestalten? Sie suchen Kontakte zu Unterstützern und Aktionsforen in Ihrer Nähe? Hier sind Sie genau richtig! Werden Sie Unterstützer des FGV und beteiligen Sie sich an der Planung, Organisation und Durchführung von Aktionen zur Gentechnik in Ihrer Region.

Zum Kasten:

a http://de.wikipedia.org/wiki/Uwe_Schrader_%28Politiker%29

18 www.gruenevernunft.de

19 Quelle zu Angaben in diesem Absatz: <http://barnett.hv-media.com> (Direktlinks über www.biotech-seilschaften.de/vu)

20 www.zds-bonn.de/forum_gruene_vernunft_offensive_informationen_zur.html

Mehr Kungelrunden von Konzernen und Genehmigungsbehörden

InnoPlanta e.V. ist nicht allein. Seine Initiative, mit dem als „**Erprobungsanbau**“ getarnten Massenausbringen gentechnisch veränderter Maispflanzen wieder in die Fläche zu kommen, wurde von vielen Lobbyverbänden unterstützt:²¹ „**Die im Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e.V. (WGG), im Verband Deutscher Biologen und biowissenschaftlicher Fachgesellschaften e.V. (vdbiol) und in der Initiative Grüne Biotechnologie e.V. zusammengeschlossenen Wissenschaftler begrüßen den in sieben Bundesländern angelaufenen Erprobungsanbau von gentechnisch verändertem Mais.**“ Auch damals war sichtbar, dass Argumente fehlten. Vorteile für Menschen konnten offenbar nicht benannt werden, immer ging es nur um Hilfe „für den Wissenschaftsstandort Deutschland wertvolle Ressourcen, um sich im internationalen Kontext zu behaupten“. Insgesamt ist die Zahl gentechnikfreundlicher Lobby- und Dachverbände aber sehr hoch – wenn auch nicht alle derart plakativ agieren wie InnoPlanta und sein Umfeld. Immer sind sie Schmelztiegel zwischen Konzernen, Behörden und Forschungszentren, wenn auch die Personenzusammensetzung zu unterschiedlichen Schwerpunkte führt. So werben die landwirtschaftlichen Konzerne und Verbände im FNL für die Gentechnik – mit dem Bauernverbandspräsidenten an der Spitze! Mehr durch ForscherInnen dominiert werden WGG oder das Aachener Forum Bio- und Gentechnologie. Werfen wir ein paar Blicke in diese Konglomerate geldsüchtiger Fortschrittsgläubiger und knallharter ProfiteurInnen staatlicher Fördermittel. Fast überall kommen die konkreten Personen aus den verschiedenen Akteursgruppen der Gentechnik-Seilschaften. Durchführung, finanzielle Förderung und Kontrolle der Gentechnikanwendung liegen also personell dicht beieinander.

Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik (WGG)

Jany – ein Name, der Spaß macht. Wo immer er auftritt, ist schnell gute Stimmung. Denn Jany nimmt kein Blatt vor den Mund. Er ist nicht unterwegs, um reich zu werden oder, wie viele andere, mit dubiosen Förderanträgen den Kopf über Wasser zu halten. Nein: Jany ist Überzeugungstäter. Er glaubt an den Fortschritt. Als er auf einer Podiumsdiskussion Mitte der 90er Jahre an einem besetzten Feld gefragt wurde, ob er nicht eine Abnahme der Artenvielfalt angesichts des umfangreichen Einsatzes von Totalherbiziden befürchte, verneinte er fröhlich, denn die Gentechnik könne ja neue Arten erschaffen.

Jany legt nach, immer wieder strapaziert er die Toleranz seiner ZuhörerInnen oder LeserInnen, sich offensichtlichen Unsinn zu Gemüte zu führen. In einem Interview am 31.3.2010 tischte er gleich eine ganze Sammlung seiner bizarren Gedanken auf, z.B. zur Koexistenz, als dem Existenzrecht gentechnikfreier Landwirtschaft. Das sei „**reiner Fundamentalismus**“, denn „**wie überall im Leben müssen auch hier Kompromisse eingegangen werden**“. Argumentationsgehalt: Null. Über Antibiotika-Resistenzen geht Jany ebenso salopp hinweg. Es „**konnte noch nie der horizontale Gentransfer von Antibiotika-Resistenzgenen in transgenen Pflanzen durch den Verzehr der Pflanze über unsere Darmbakterien auf den Menschen oder direkt auf den Menschen festgestellt werden**“. Als ob es darauf ankäme. Die Resistenzen sind eine Gefahr, wenn sie auf Bakterien über-

tragen werden, nicht auf den Menschen. Aber auf die fachliche Qualität von Statements pro Agro-Gentechnik schauen zu wollen, stellt die falsche Frage. Agro-Gentechnik ist Ideologie. Deshalb fehlt auch in Janys Interview nicht die große Angst vor dem nationalen Niedergang: „**Noch ist Deutschland in der Forschung mit an der Weltspitze, aber die Weiterentwicklung zu marktfreien Produkten erfolgt im Ausland. Wieder verliert Deutschland damit die Wertschöpfung! Deutschland leistet hier quasi Entwicklungshilfe für Amerika und China.**“

Interview mit Klaus-Dieter Jany, in „Die freie Welt“ am 31.3.2010 (Fehler im Original)²²

Bei einem großflächigen Anbau von transgenen Pflanzen, wobei aus vom Auskreuzungsverhalten abhängt, wird sich der vollständige Ausschluss nicht vermeiden lassen. Aber bereits heute werden Spuren bis zu 0,9% toleriert. Wie überall im Leben müssen auch hier Kompromisse eingegangen werden und Absicherung dieses Schwellenwertes von 0,9% wäre ein solcher. Wer allerdings kompromisslos auf einen vollständigen Ausschluss beharrt, wird über kurz oder lang „verlieren“. Der reine Fundamentalismus hat noch nie zur langfristigen-nachhaltigen Durchsetzung von Zielen geführt. Gentechnik und ökologischer Landbau sind aus wissenschaftlicher Sicht nicht grundsätzlich unvereinbar, heute verhindern weltanschauliche Interessen und gesetzliche Vorgaben ein Zusammenwirken. Es wäre wünschenswert mit den besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen neues Saatgut auch für den ökologischen Landbau zur Lösung von Problemen (z.B. Virusresistenz, Vermeidung von Kupferspritzmitteln) zu entwickeln. ... Noch ist Deutschland in der Forschung mit an der Weltspitze, aber die Weiterentwicklung zu marktfreien Produkten erfolgt im Ausland. Wieder verliert Deutschland damit die Wertschöpfung! Deutschland leistet hier quasi Entwicklungshilfe für Amerika und China.

Überhaupt: Das fachliche Niveau ähnelt einem Poltern ohne Hintergrundwissen. Jany weiß auch über Bienen so richtig Bescheid. Er äußerte sich am 11.5.2007 in einem Beitrag des WGG:²³ „**In ihrer natürlichen Umgebung sammeln Bienen Nektar und Blütenpollen, die zur eigenen Ernährung und der Ernährung der Brut dienen. Maisfelder sind dabei, solange Alternativen vorhanden sind wenig attraktive Futterquellen (Trachtpflanzen).**“²⁴ Das ist Blödsinn: Eine Untersuchung aus der Schweiz²⁵ zeigt, dass Mais sogar die Hauptversorgungsquelle der Bienen für Pollen ist – wenn er blüht. Offenbar zieht der hohe Eiweißgehalt der Pollen die Bienen an, während gleichzeitig das Angebot an anderen Bienenfutterpflanzen in agroindustriell geprägten Landschaften abnimmt. Aber Jany hätte ja auch gar kein Problem mit Bt-Mais im Honig. Am 22.5.2007 plädierte er für den Verkauf gv-Pollen-verseuchten Honigs.²⁶

Können wir Janys Märchenstunden als munteren Beitrag für die blumige, aber an stichhaltigen Argumenten für die Agro-Gentechnik armen Diskussion einfach stehenlassen oder in die Sparte Belletristik einordnen? Leider nein, denn das Lachen erstarrt, wenn wir daran denken, wo Jany bis vor Kurzem gearbeitet hat – und auch damals schon seine Weisheiten verbreitete. Denn als er diese zitierten Passagen von sich gab und während er Jahr für Jahr durchs Land als Protagonist der vermeintlich tollen Technik reiste, war er Beamter einer staatlichen Behörde, die unabhängig die Qualität von Lebensmitteln prüfen sollte: Das Bundesamt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL), später in Max-Rubner-Institut umbenannt.

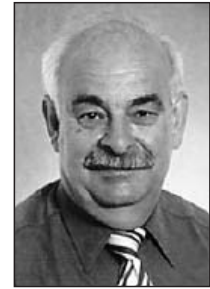


Foto: Klaus-Dieter Jany

21 <http://fdw-online.de/pages/de/news80053?print=1&id=80053>

22 www.freiewelt.net/nachricht-3843/deutschland-verliert-ohne-gr%C3%BCne-gentechnik.html

23 www.wgg-ev.de/2007/05/gentechnisch-veranderte-pflanzen-und-bienen/

24 Beitrag vom 11.5.2007: www.wgg-ev.de/2007/05/gentechnisch-veranderte-pflanzen-und-bienen

25 Schaubild der Ergebnisse auf S. 146

26 www.wgg-ev.de/2007/05/sind-pollen-aus-gentechnisch-veranderten-pflanzen-im-honig-als-lebende-gentechnisch-veranderte-organismen-einzustufen/

Linksammlung

Informationsportale zu Biotechnologie, Ernährung und Landwirtschaft

Transgen - Transparenz für Gentechnik bei
Lebensmitteln
<http://www.transgen.de/>
FIZ-Agrar - Datenbank der Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
<http://www.fiz-agrar.de/>
Projektverbund „Kommunikationsmanagement in
der Biologischen Sicherheitsforschung“ im Auftrag des
Bundesministeriums
für Bildung und Forschung
<http://www.biosicherheit.de>
aid - Informationsdienst Verbraucherschutz Ernährung
Landwirtschaft
<http://www.aid.de>
Biotechmobil
<http://www.biotechmobil.de/>
Die Europäische Initiative für Bioteknik
im Unterricht (EIBE)
<http://www.eibe.org/>
Informationssekretariat Biotechnologie
http://www.i_s_b.org/index.htm
Wissenschaftsportal des BMBF
<http://www.wissenschaft-im-dialog.de>
Infos zu: Schule - Studium - Beruf - Business
<http://www.biologie.de/>
Die Informations- und Dokumentationsstelle (IuD) am
Institut für Ernährungswissenschaft der Justus-Liebig-Universität
Gießen - NutrinInfo
<http://www.nutrinfo.de>
Deutsches Agrar-Informationsnetz (DAINF)
<http://www.dainet.de>
Grüne Biotechnologie - Infobörse Hessen
<http://www.gruene-biotechnologie.de>

Abb. oben: Von wegen „Diskussion ... zu deren möglichen Risiken“, wie der WGG es auf seiner Seite zu nächst verspricht. Die Linkliste dort ist völlig einseitig.

27 [www.wgg-ev.de/der-verein/
uber-uns/](http://www.wgg-ev.de/der-verein/uber-uns/)

28 www.wgg-ev.de

29 [www.wgg-ev.de/der-verein/
vorstand/](http://www.wgg-ev.de/der-verein/vorstand/)

30 mensh+umwelt spezial
2004/2005 der GSF (Helmholtz-
Gesellschaft)

31 Lorch/Then, S. 17

32 Brief auf [www.gruene-gentechnik-
online.de/](http://www.gruene-gentechnik-online.de/)

33 Bericht auf Wissenschaftsportal
am 7.4.2009: [http://idw-online.
de/pages/de/news309060](http://idw-online.de/pages/de/news309060)

34 www.gruene-gentechnik-online.de

35 Lorch/Then, S. 47 und 53

36 [www.lifesciences.de/
unternehmen/netzwerk.php](http://www.lifesciences.de/unternehmen/netzwerk.php)

37 [www.lifesciences.de/news/
frett.php?id=21](http://www.lifesciences.de/news/frett.php?id=21)

38 [www.bdp-online.de/de/
Branche/Wertschoepfung/](http://www.bdp-online.de/de/Branche/Wertschoepfung/)

39 [www.bdp-online.de/de/
ueber_uns/Our_positions/](http://www.bdp-online.de/de/ueber_uns/Our_positions/)

40 [www.bdp-online.de/de/
Branche/Wertschoepfung/](http://www.bdp-online.de/de/Branche/Wertschoepfung/)

Ein Beamter, der Kontrollaufgaben wahrnimmt, agiert in einem Lobbyverband zum gleichen Thema? Nun, selten ist das leider nicht – eher der Alltag.

Jany ist nicht allein. Er ist Vorsitzender eines ganzen Lobbyverbandes mit dem wohlklingenden Namen „**Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik**“. Die produzieren zwar viele Texte – vor allem Jany selbst –, aber wissenschaftliche Expertise ist eher selten. Wissenschaft ist in den Augen vieler ProtagonistInnen der reinen Lehre nichts als Werbung, die Institute längst PR-Agenturen und der Forscher ein Agent feststehender vorgefertigter Ideologie. Dem wird der WGG gerecht:²⁷ **„Information und Mitgestaltung der Meinungsbildung zum Thema Grüne Gentechnik ist eines der Hauptanliegen des WGG. Der Wissenschaftlerkreis will der Öffentlichkeit informative Einblicke in die Grüne Gentechnik vermitteln und eine offene**

Diskussion über deren Potenzial aber auch zu deren möglichen Risiken führen. Im Jahre 1998 als ein loser Zusammenschluss von Wissenschaftlern mehrerer Fachrichtungen gebildet, besteht der WGG seit dem Jahre 2000 als gemeinnütziger Verein.“ Seit einigen Jahren hat der WGG eine umfangreiche Sammlung eindeutiger Pro-Gentechnik-Texte im Internet zusammengestellt.²⁸ Vor allem von Jany kommen Stellungnahmen, die er über den WGG verbreitet. Vieles von dem, was er darin schreibt, ist mehrfach widerlegt.

Seine Strukturen legt der WGG hingegen nicht so gerne offen. So ist der aktuelle Mitgliederbestand unbekannt. Geklärt ist: Klaus-Dieter Jany führt den Vorsitz. Weiterer Vorständler ist Andreas Schier von der FH Nürtingen, dessen Versuchsfeld 2008 durch eine Felddesetzung verhindert wurde und der daraufhin ziemlich böse Worte gegen solche Aktionen fand. Auch das MPI ist im Vorstand vertreten.²⁹ Doch wer dem Verein darüber hinaus angehört, ist unbekannt. 1998 zählten Buhk (BVL), Schiemann (BBA, jetzt JKI), Sinemus (TU Darmstadt, jetzt Genius) sowie der Lobbyzeitschrifts-Autor³⁰ und späterer ZKBS-Experte Gerhard Wenzel zu den Mitgliedern – neben über 20 weiteren aus Universitäten, Forschungsanstalten und dem MPI Köln. Die Zusammensetzung zeigt die immer gleichen Namen der zentralen Gentechnik-Seilschaften um Buhk, Schiemann und andere.³¹

Am 4.3.2009 griffen der WGG und über 1000 MitunterzeichnerInnen mit einem offenen Brief³² an die Landwirtschaftsministerin Aigner in die Debatte um ein Verbot der Grünen Gentechnik ein. Dabei lobten sie die Arbeit von ForscherInnen und Bundesinstitutionen zur Gentechnik und empfahlen der Ministerin, sich dort beraten zu lassen³³. Damit aber lobten sie schlicht sich selbst. Zudem räumten sie öffentlich ein, dass die Bundeskontrollbehörden eine völlig einseitige Position hatten und haben: **„Nach aktuellem Stand von Wissenschaft und Technik bergen sicherheitsbewertete und zugelassene transgene Pflanzen keine anderen Gefahren, als herkömmlich gezüchtete Pflanzen. Die Ihnen unterstellten Behörden bestätigen dies.**“³⁴

Gesprächskreis Grüne Gentechnik (GGG)

Mit der marktschreierischen PR-Orientierung des Jany-geführten WGG oder der illustren Art von InnoPlanta, ihre Ideologie öffentlich kundzutun, können die meisten Lobbyverbände nicht mithalten. Für den Gesprächskreis Grüne Gentechnik gibt es sogar weder eine Webseite noch eine Mitgliederliste. Vieles beruht aus Vermutungen in – unwidersprochenen – Veröffentlichungen, die hier wiedergegeben werden.³⁵ Der GGG wurde 1997 wohl auf Initiative des Pharmaunternehmens Novartis gegründet, das damals auch noch über eine große Saatgutsparte verfügte, die später unter dem Namen Syngenta abgetrennt wurde. Kristina Sinemus (Genius) fungierte nach außen als Kontakt und organisierte den GGG. Auf der Webseite von Genius finden sich die wenigen verfügbaren Angaben zum GGG.³⁶ Eine der wenigen weiteren Quellen zum GGG sind Interviews, die 1998 im Rahmen einer Forschungsstudie von den WissenschaftlerInnen Marion Dreyer und Bernhard Gill geführt wurden. Nach diesen Interviews waren auch die Vorläuferorganisationen des BVL (das Robert-Koch-Institut, RKI, und das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin, BgVV) Mitglied im GGG. Als Kontaktadresse wird Kristina Sinemus genannt. **„Der von Genius mitinitiierte und organisierte ‚Gesprächskreis Grüne Gentechnik‘ (GGG) ist ein Beispiel unserer erfolgreichen Netzwerk-Aktivitäten. Der GGG ist eine unabhängige Gruppe, die sich mit der Reglementierung, Verarbeitung und Vermarktung gentechnisch veränderter Pflanzen beschäftigt. Ihm gehören Vertreter aus Industrie, Handel, Verbänden, Wissenschaft und Forschung sowie freie Journalisten an.“** Der GGG forderte ein Zulassungssystem, das **„streng nach wissenschaftlichen Kriterien ausgerichtet ist“**, und meldete sich 2004 mit einer Presseerklärung zu Feldzerstörungen zu Wort.³⁷ Stellvertretend wurde dort Anton F. Böner zitiert, Präsident des Bundesverbandes des deutschen Groß- und Außenhandels (BGA). 2005 trat der GGG mit Kristina Sinemus als Mitorganisator eines InnoPlanta-Forums in Sachsen-Anhalt auf.

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter

Hier geht es um Geld und Pfründe. Der BDP ist Industrievereinigung und Lobbyverband derer, die Pflanzen züchten und damit möglichst viel Geld verdienen und Marktmacht erzeugen wollen. Als Melkkuh kommen vor allem die in Frage, die das Saatgut abnehmen oder – als Konkurrenz – auch selbst züchten könnten. Also vor allem die Bäuerinnen und Bauern des Landes. Patente³⁸, Nachbaugebühren und mehr sind die typischen Themen des Verbandes mit Sitz in Berlin.

Aus der Internetseite des BDP:

Die Agrarwirtschaft steht vor großen globalen Herausforderungen, zu deren Lösung die moderne und leistungsfähige Pflanzenzüchtung einen wichtigen Beitrag leisten kann. Voraussetzung hierfür ist der starke Schutz des geistigen Eigentums, der es den Züchtungsunternehmen ermöglicht, in Forschung und Entwicklung zu investieren.³⁹

Die Struktur mit vielen leistungsfähigen Unternehmen, die ständig verbesserte Sorten entwickeln, macht Deutschland zu einer der führenden Züchtungsnationen der Welt. Dem Schutz geistigen Eigentums kommt für die Sicherung dieser Leistungsfähigkeit eine besondere Bedeutung zu.⁴⁰

Für die Patentanmeldungen hat der BDP seinen Mitgliedern eine eigene Serviceagentur zur Seite gestellt:⁴¹ „Die Gesellschaft für den Erwerb und die Verwertung von Schutzrechten (GVS) unterstützt die BDP-Mitglieder in Fragen rund um den Schutz des geistigen Eigentums.“

Gentechnik ist ein Thema von Vielen. Im Vorstand sitzt mit Philipp von der Bussche (KWS-Vorstandschef) nur ein Vertreter eines Gentechnikkonzerns, dazu wenige weitere aus Firmen, die auch mit gentechnisch verändertem Saatgut experimentieren oder handeln. Die politische Position ist dennoch eindeutig – obwohl es gute Gründe für konventionelle Züchter geben könnte, vor einer unkontrollierten Ausbreitung der gv-Saaten Angst zu haben. Sie haben aber im BDP kein Gewicht – wie in anderen Dach- und Lobbyverbänden auch. Der BDP sieht sich als Überbringer guter Nachrichten vom Durchmarsch der Gentechnik, die nur durch böse FeldbefreierInnen und die faktenferne Politik in Deutschland gefährdet sei. Sonst gäbe es nur Gutes zu vermelden: „Grüne Gentechnik setzt sich weltweit durch“ und „Grüne Gentechnik auch in Europa etabliert“ liest sich das auf den Internetseiten des BDP.⁴²

Zudem sucht der BDP nach Wegen, die Vorgabe der Koexistenz zu umschiffen. Grenzwerte heißt das Zauberwort. Einerseits wird nach Wahlfreiheit gerufen – um die Gentechnik anwenden zu dürfen. Andererseits wird das Problem, dass bei Anwendung der Gentechnik keine Wahlfreiheit mehr existiert, mit schmutzigen Tricks kaschiert. Gentechnikfrei soll sein, was nicht allzuviel Gentechnik enthält. Gentechnikfreiheit kann es nicht geben, weil sich gentechnische Veränderungen in der Natur selbständig ausbreiten – das weiß auch der BDP. Als 2010 vielfach verunreinigtes Maissaatgut auftauchte, forderten mehrere Lobbyisten auf Initiative des BDP: „Der aktuelle Fall von vermeintlichen Spuren einer gentechnischen Veränderung in konventionellem Saatgut der Firma PIONEER HLBRED zeigt erneut, dass Schwellenwerte für Saatgut dringend erforderlich sind. Umweltverbände fordern stattdessen das Unmögliche: Wer dem Verbraucher 100%ige Reinheiten verspricht, täuscht ihn vorsätzlich.“⁴³

Keinerlei Informationen lassen sich den BDP-Internetseiten über ein Gremium entlocken, dass in den Seilschaften deutscher Gentechnik recht wichtig sein dürfte: Der Informationskreis Gentechnik – ein Gremium innerhalb des BDP zur Vernetzung mit den Versuchsbetreibern und anderen AnwenderInnen, die draußen die gv-Saat in die Erde bringen. Dass er existiert, ist unstrittig:

- ▶ Auf eine parlamentarischen Anfrage an die Bundesregierung, was diese zum Schutze der Genversuchsfelder tue, antwortete die Regierung am 4. Juli 2001 (Bundestagsdrucksache Nr. 14/6499), es bestünden „intensive Kontakte zu den versuchsdurchführenden Firmen und zu dem vom Bundesverband Deutscher Pflanzzüchter (BDP) initiierten Informationskreis Gentechnik“.⁴⁴
- ▶ In einer Liste der Ämter und Aktivitäten der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft wird für Dr. Martin Müller aufgezählt: „Mitglied des Informationskreises Biotechnologie und Gentechnik des BDP (Bund Deutscher Pflanzzüchter)“⁴⁵
- ▶ Im Finanzantrag (Aufstockung 2008) der Universität Gießen an den PTJ Jülich für ihre vermeintliche Sicherheitsforschung mit transge-

ner Gerste werden Fahrten zu dem Informationskreis des BDP in Höhe von 3.000 Euro benannt.⁴⁶

- ▶ In einer wird der Informationskreis schon im Jahr 2001 erwähnt. Die Frage 47 lautete: „Was unternimmt die Bundesregierung, um die deutsche Wirtschaft vor der Manipulation und Zerstörung gentechnischer Freilandversuche durch Gentechnikgegner zu schützen?“ Aus der Antwort: „Ferner bestehen intensive Kontakte zu den versuchsdurchführenden Firmen und zudem von Bundesverband Deutscher Pflanzzüchter (BDP) initiierten Informationskreis Gentechnik.“

Antragsteller(in): Justus-Liebig-Universität Gießen				
Thema: Zur biologischen Sicherheit gentechnisch veränderter Gerste und Weizen.				
Dienstreisen				
Inlandsreisen (0844)				
	Reiseziel	Reiseanlass	Reisedauer	Betrag EUR
2008	Berlin	Datensammlung	2	500,00
	Bonn	BDP "Informationskreis Gentechnik"	1	200,00
	Summe			700,00
2009	Berlin	Datensammlung	2	500,00
	Bonn	BDP "Informationskreis Gentechnik"	1	200,00
	Summe			700,00

Abb.: Auszug aus dem Antrag der Universität Gießen auf Ausstockung der Förderung für das gv-Gerstenfeld. Der Antrag wurde an den Projektträger Jülich (PTJ) gestellt.

Zwei Schwerpunktthemen treiben die Lobbyisten bei der Agro-Gentechnik um. Da sind zum einen die Patente und der Schutz des vermeintlichen geistigen Eigentums der Firmen, die neue Pflanzen entwickeln – klar: Der BDP vertritt die Profitinteressen seiner Mitglieder. Das überrascht also nicht. Auch das zweite Thema passt ins Portfolio eines Interessensvertreters derer, die mit Saatgut Geld machen wollen – auch wenn es wieder die typische Situation aller Dach- und Lobbyverbände ist, dass in den Spitzen die Agro-Gentechnik einseitig befürwortet wird, während es unter den Mitgliedsfirmen etliche geben dürfte, die bei einer weiteren Auskreuzung und damit dem Wegbrechen des gentechnikfreien Saatgutmarktes in erhebliche Schwierigkeiten kommen würden. Halten sie von sich aus die Klappe oder werden sie mundtot gemacht? Jedenfalls kämpft der BDP nicht nur wie ein Löwe dafür, dass Gentechnik verwendet werden darf, sondern auch dafür, dass legalisiert wird, dass diese Gentechnik dann auch bisher gentechnikfreie Bereiche versuchen darf. Dabei gibt der BDP offen zu, dass Koexistenz gar nicht möglich ist:⁴⁷ „Landwirtschaft ist kein geschlossenes System!“ Je mehr GVO in die Umwelt kommen, desto mehr wird auch alles andere durchmischt. Sagt der BDP! Vor zwei Jahren hätte der das noch als unsachliches Geschwätz emotionaler Technikfeinde abgetan. Doch der Erkenntnisgewinn führte beim Züchter-Bundesverband nicht zu einer Kehrtwende politischer Forderungen, sondern zum Gegenteil. Wenn ohnehin alles versucht wird, müssen auch die Gesetze daran angepasst werden: Bitte höhere Grenzwerte, so die Forderung!

Aus Kapitel „Mais“ im BDP-Geschäftsbericht 2009/10 (S. 27) Die hohe Zahl der Verdachtsfälle 2009 trotz aller Bemühungen der Unternehmen und die ständig steigenden Anbauflächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen weltweit machen deutlich, dass eine verbindliche und pragmatische Regelung für einen Vollzugsschwellenwert für das zufällige Vorhandensein von zugelassenen bzw. sicherheitsbewerteten, aber in der EU noch nicht zugelassenen Events im Saatgut angewendet werden muss.

Der BDP ist nicht nur selbst Knoten im Geflecht der Gentechnik-Seilschaften, sondern organisiert auch neue Knoten, z.B. das Innovationsforum Pflanze – ein reiner PR-Gag, um unter klingvollem Namen mal wieder die üblichen politischen Forderungen stellen zu können: Das Innovationsforum Pflanze, das im März 2009 in Bonn mit den „Petersberger Thesen zur Zukunft der Pflanzenforschung“ eine gemeinsame politische Position veröffentlichte,⁴⁸ die erneut ganz typisch für die Lobbypositionen sind. Damit gentechnische Verseuchungen die Risikotechnik nicht

41 www.bdp-online.de/de/ueber_uns/Netzwerk/Technologie-Transfer_-_GVS/

42 www.bdp-online.de/de/pflanzenzuechtung/Methoden/Gentechnik/Anwendung_Gruene_Gentechnik/

43 Pressemitteilung am 11.6.2010: www.lifep.r.de/attachment/191488/2010-06-11+GVO-Verdachtsfall+Maisszuechter+wehren+sic+h+neu.pdf

44 www.m4m.de/biotechnik/mdgentge.htm

45 www.lfl.bayern.de/ipz/zuechtungsforschung/05897/index.php

46 www.projektwerkstatt.de/gen/giessen/aufstockungsantrag2008ptj.pdf

47 Faltblatt „Saatgutschwellenwerte“

48 www.bdp-online.de/de/Presse/Archiv/2009/Petersberger_Thesen/Petersberger_Thesen_final_1.pdf

aufhalten, sollen Grenzwerte her, die Hindernisse ausräumen – sagt These 10: „**Produktzulassungen müssen auf wissenschaftlicher und gesetzlicher Basis erfolgen. Sie müssen beschleunigt werden, um den Unternehmen ein schnelles ‚Return on Investments‘ zu ermöglichen und für Landwirtschaft und Verbraucher innovative Produkte zur Verfügung stellen zu können. Dazu zählt auch die Festlegung praktikabler Saatgutsschwellenwerte für das unbeabsichtigte Vorhandensein von GVOs in Saatgut.**“ Das alles soll dem Profit dienen – dank Patenten: „**Die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Schutz geistigen Eigentums müssen so ausgestaltet sein, dass sie zum einen den Zugang zu Innovationen für darauf basierende Weiterentwicklungen ermöglichen und zum anderen einen effektiven Schutz gewährleisten.**“ Und wem dient das alles? Nicht der Umwelt, nicht den LandwirtInnen, sondern: Deutschland! Sagt These 11: „**Diese wissenschaftsbasierte Bioökonomie wird die Agrarwirtschaft global wettbewerbsfähiger machen, die Rohstoffbasis für die Industrie zukunftssicherer gestalten und die Innovationskraft Deutschlands langfristig sichern.**“

Der illustre Kreis, der diese Thesen verfasste, ist ein weiterer Treffpunkt von GentechnikanwenderInnen in Universitäten, MitarbeiterInnen von Behörden, VertreterInnen privater Unternehmen aus der Pflanzenzüchtung und der Lobbyverbände. Sie fanden sich auf dem Petersberg zum Innovationsforum Pflanze zusammen und verabschiedeten die „**Petersberger Thesen**“. Nach Darstellung in einer Pressemitteilung des Bundes Deutscher Pflanzenschützer (BDP) vom 8.4.2009,⁴⁹ dessen VertreterInnen zu den UnterzeichnerInnen der Thesen zählen, sind die Petersberger Thesen „**Richtschnur für Administration, Wissenschaft und Wirtschaft zur Zusammenführung der entsprechenden Wissenschaftsgebiete und Wirtschaftsbranchen.**“ Unklar blieb, in welchem Rahmen die WissenschaftlerInnen, WirtschaftsvertreterInnen und MitarbeiterInnen der Verwaltung in Bonn zusammenkamen, wer eingeladen hatte beziehungsweise wurde, und mit welcher Autorität die Unterzeichner ausgestattet waren. Anwesend waren Thomas Altmann und Andreas Graner vom IPK, ForscherInnen vom Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie, vom Forschungszentrum Jülich und vom Fraunhofer-Institut, FirmenvertreterInnen von KWS, Bayer und weiteren Züchtern, Prof. Friedt, der an der Uni Gießen gv-Pflanzenversuche durchführt, Frank Ordon vom überall in den Seilschaften mitwirkenden Julius-Kühn-Institut und der Präsident des BDP, Kartz von Kameke.

Richtig spaßig wird es, wenn mensch sich die internen Gremien des BDP anschaut. Da gibt es sogar eine „**Arbeitsgruppe Ökologischer Landbau**“. Laut BDP-Geschäftsbericht 2009/10 (S. 47) sitzen dort 12 Personen, alles Männer. Vorsitzender ist Dr. Reinhard von Broock aus Bergen. Da sitzt die KWS Tochter Lochow-Petkus GmbH und betreibt einen Öko-Saatguthof. Von Broock ist klarer Verfechter der Agro-Gentechnik. In einem Beitrag zum Diskurs „Grüne Gentechnik“ des zuständigen Ministeriums BMELV am 7. und 8. Mai 2002 in Mayschoß behauptete er, dass ausgerechnet der Einsatz von Totalherbiziden in Verbindung mit gentechnisch veränderten Pflanzen „**erlaubt die Abkehr vom ‚sauberen Acker‘ und lässt Kräuter neben der Kulturpflanze zu**“. Züchtung erhöhe nach seiner Auffassung die Biodiversität, zudem sieht er bei gentechnischen Methoden „**keinen Hinweis darauf, wie sie den Einfluss der Züchtung auf die Biodiversität verändern könnten.**“ Denn „**an den Prinzipien der Pflanzenzüchtung ändern gentechnische Methoden nichts.**“

49 www.bdp-online.de/de/Presse/Archiv/2009/Petersberger_Thesen/2009-04-08_PL_Innovationsforum_Pflanze_Pflanzenforschung_und_zuechtung_ist_gesellschaftliche_Verantwortung_1.pdf

50 www.pressrelations.de/new/standard/result__main.cfm?r=60749&sid=&aktion=jour__pm&print=1&pdf=1

51 Stand: 2010, www.gpz-online.de/portaet/ueberuns.html

52 www.gpz-online.de/portaet/em.html

53 www.gpz-online.de/portaet/em.html

54 www.gpz-online.de/ag/ag.html

55 Quelle: Datenblatt zur Person bei der EFSA, <https://doi.efsa.europa.eu/doi/?wicket:interface=:4:memberslistpanel:panelmemberlist:3:expertdoi:linkDoiPdf.:1ResourceListener:>

Abb.: Arbeitsgruppe Ökologischer Landbau des BDP (laut Internetseite www.bdp-online.de).

Ökologischer Landbau:
Vorsitzender:
 Dr. Reinhard von Broock, Bergen

Axel Altenweger, Northeim
 Dr. Carl Bulich, Bonn
 Dr. Erhard Ebmeyer, Bergen
 Wolfgang Glaser, Grünberg
 Michael Hamann, Lippstadt
 Dr. Hubert Kempf, Moosburg
 Dr. Gisbert Kley, Lippstadt
 Dr. Paul Rubitschek, Marbach
 Georg Schweiger, Moosburg
 Wolfgang Walter, Groß Lüsewitz
 Thomas Wegert, Isernhagen

Von Broock ist nicht die einzige unpassende Person in einem Ökolandbau-Arbeitskreis. Der nächste in der Liste, Axel Altenweger, arbeitet auch bei der KWS Lochow-Petkow, ebenso Erhard Ebmeyer. Dr. Carl Bulich agiert für einen Tochterverein des BDP, nämlich die Gemeinschaft zur Förderung der privaten Pflanzenzüchtung e.V. (GFP). Das ist quasi ein PR-Verein im PR-Verein. Ebenfalls mehrfacher Funktionär im Netz des BDP ist Gisberg Gley.⁵⁰ Er wird als Ehrenmitglied geführt und war ab 1997 Vize-Chef des BDP. Zum 65. Geburtstag bescheinigte ihm der BDP, er „**setzte sich stets leidenschaftlich für die Entwicklung und praktische Umsetzung der Biotechnologie und Gentechnik ein.**“ Praktischer Gentechnik-Leidenschaft frönte er nicht nur unter dem Deckmantel Ökolandbau beim BDP, sondern „**entscheidenden Einfluss übt er als Mitglied des Genbankbeirates des Institutes für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) bei den Weichenstellungen für den Erhalt und die Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen aus**“. So wird auch personell klar, warum neben diese empfindliche Stelle, wo Saatgut unverändert erhalten bleiben soll, mehrfach Genversuchsfelder gelassen wurden.

Gesellschaft für Pflanzenzüchtung (GPZ)

Im aktuellen Vorstand⁵¹ ist Prof. Dr. Chris-Carolin Schön vom Lehrstuhl für Pflanzenzüchtung der WZV Weihenstephan als Präsidentin und – wen wundert’s? – ein JKI-Funktionär, bei der GPZ als geschäftsführender Vizepräsident tätig, nämlich Frank Ordon. Weitere Vorstandsmitglieder sind Gerhard Wenzel, Weihenstephan, (2008 und 2009 sogar als amtierender Vizepräsident), Prof. Dr. Christian Jung von der Universität Kiel und Dr. Erhard Ebmeyer aus Bergen-Wohld. Die meisten von ihnen sind keine Unbekannten. Einige sitzen gleichzeitig in der ZKBS, die als – eigentlich unabhängige – Fachkommission Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen begutachtet. Wenig überraschend also, dass dort bislang 100% aller Anträge auf Felder mit gv-Pflanzen durchgewunken wurden ... (siehe Kapitel zu Behörden).

Auch unter den Ehrenmitgliedern⁵² finden sich alte bekannte: Andreas Büchting, Aufsichtsratschef von KWS, und Ulrich Wobus vom IPK in Gatersleben, der die dortigen Genversuchsfelder neben der Saatgutbank zu verantworten hatte. Noch besser die Fördermitgliederliste.⁵³ Sie reicht von den großen Konzernen wie BASF Plant Science Holding GmbH, KWS Saat AG, Monsanto Agrar Deutschland GmbH, Pioneer Hi-Bred, Northern Europe GmbH und Syngenta Seeds GmbH über den Lobbyverband Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V. bis zu Saatzüchtern, die auch Gentechnik nicht verschmähen, wie die Friedrich Strube Saatzüchtung KG.

Die Liste der Arbeitsgemeinschaften⁵⁴ fällt ebenso eindeutig aus. Wo immer Gentechnik ein Thema ist, finden sich auch deren AnwenderInnen in führenden Posten (siehe Tabelle auf der nächsten Seite). Beunruhigend: Bei der GPZ ist wieder einer der beiden Chefs der Genehmigungsbehörde BVL dabei, nämlich Detlev Bartsch.⁵⁵

Wie in vielen Organisationen gibt es auch in der GPZ einen Seilschaften-Knotenpunkt: Die Arbeitsgruppe „**Geschichte der Pflanzenzüchtung**“. Hier treffen sie aus allen Richtungen aufeinander: „**... über die von einer Arbeitsgruppe (Vorsitz: Dr. E. Brecht, Bürgermeister) begonnene Erarbeitung eines Memorandums zur Errichtung eines Science Center Pflanz**

Arbeitsgemeinschaften der GPZ und deren Leiter:	
1. Biometrie, Bioinformatik	Prof. Dr. Hans-Peter Piepho, Hohenheim
2. Züchtungstheorie	Prof. Dr. Matthias Frisch, Gießen
3. Cytogenetik, Chromosomenanalyse	Prof. Dr. Ingo Schubert, Gatersleben
4. Genomanalyse	Prof. Dr. Andreas Graner, Gatersleben
5. Genetische Ressourcen	Prof. Dr. K. Hammer, Witzhausen
6. Ertrags- und Streßphysiologie	Dr. Christiane Balko, Groß Lüsewitz
7. Resistenzzüchtung i.e.S.	Prof. Dr. Thomas Miedaner, Hohenheim
8. Sorten- und Saatgutwesen	PD Dr. Andreas Börner, Gatersleben
9. Geschichte der Pflanzenzüchtung	Dr. Albrecht Meinel, Heimbürg, und Dr. Hardnak Graf v.d.Schulenburg, Bad Salzungen
10. Getreide	Prof. Dr. Wolfgang Friedt, Gießen
11. Mais	Prof. Dr. Albrecht Melchinger, Hohenheim
12. Rüben	Prof. Dr. Bernward Märkländer, Göttingen
13. Kartoffeln	Dr. Hans-Reinhard Hofferbert, Ebstorf
14. Öl- und Eiweißpflanzen	Prof. Dr. Heiko C. Becker, Göttingen, und Prof. Dr. Wolfgang Link, Göttingen
15. Futterpflanzen, Gräser	Dr. Stephan Hartmann, Weihenstephan
16. Gemüse	Dr. habil. Wolf-Dieter Blüthner, Erfurt
17. Arznei- und Gewürzpflanzen	Dr. Frank Marthe, Quedlinburg
18. Zierpflanzen	Prof. Dr. Thomas Debener, Hannover
19. Obst, Gehölze, Reben	Dr. Manfred Mehring-Lemper, Hann. Münden
	Prof. Dr. Reinhard Töpfer, Siebelingen

ze' in der Welt-Kulturerbe-Stadt Quedlinburg. Neben Vertretern der BTU Cottbus (Architektur), des IBA-Büros Dessau und der Stadt Quedlinburg gehören dieser AG aus Fachkreisen an: Prof. Wobus (IPK Gatersleben), Prof. Ordon, Prof. Schiemann, Dr. Schumann (JKI Quedlinburg), Dr. Katzek (BIO Mitteldeutschland), Prof. J. Rimpau (Rat f. nachhaltige Entwicklung Berlin), W. von Rhade (NORDSAAT Böhnschausen), Dr. Meinel (Heimbürg) und Prof. W. Rimpau (Berlin).⁵⁶ Über die Ziele des benannten Science Centers heißt es dort verschleiend: „Es könnte ein Ort der Geschichte der wissenschaftlichen Archive und historischen Objekte, der Kommunikation über Ernährung und der Produktion von Nahrungsmitteln ... sein.“ Ein Blick auf die andere Seite vermittelt aber längst Klartext. So wurden nach einer Presseinfo der Stadt Cottbus vom 13.9.2007⁵⁷ „20 Arbeiten zum Entwurf eines Science Centers für grüne Gentechnik in Quedlinburg“ an der Uni ausgestellt. Denn „Quedlinburg braucht eine neue Perspektive, die über den nur auf die Vergangenheit fixierten Status als Welterbe-Stätte hinausgeht. Eine solche Perspektive soll ein Science Center für grüne Gentechnik in Quedlinburg bieten, dessen Gestaltung Aufgabe der Diplomanden ist. Gentechnische Veränderung von Pflanzen zur Steigerung der weltweiten Erträge bei der Produktion von Nahrungsmitteln und die Frage nach natürlichem Wachstums- oder Schrumpfungshilfen für Pflanzen sind Themen, die in der öffentlichen Diskussion stehen und einen hohen Aufklärungsbedarf haben.“

Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie

Die VAAM⁵⁸ ist ein Zusammenschluss von ca. 3000 Mitgliedern. „Die VAAM-Jahrestagung, mit ca 1200 Teilnehmern, wird immer mehr zu dem wichtigsten Treffpunkt in der Mikrobiologieszene“, sagt der Verein selbst. Die großen Gentechnikkonzerne sind mit im Boot: „Die Sponsoren der VAAM-Promotionspreise sind zur Zeit: BASF, Bayer Schering, Evonik Degussa, New England Biolabs, Sanofi-Aventis“, heißt es auf der vereinseigenen Internetseite. Christoph Tebbe vom staatlichen Forschungsinstitut, gleichzeitig einer der vier deutschen VertreterInnen bei der EFSA-GMO-Arbeitsgruppe, ist dort Mitglied.

Arbeitskreis Deutsche In Vitro Kulturen (ADIVK)

Dieser selten öffentlich auftretende Kreis⁵⁹ ist nach eigener Darstellung „eine Sondergruppe im Zentralverband Gartenbau e.V.“ Wer in die Liste seiner Mitglieder guckt, erspäht einen ziemlich alle Teile verbindender Knoten deutscher Gentechnikseilschaften. Bundes- und Landesfachbehörden, darunter mehrfach das hochverfilzte Julius-Kühn-Institut, das IPK und etliche gentechnikbetreibende Universitätsinstitute sitzen dort neben den für Deutschland typischen Kleinfirmer, KWS und Syngenta. Die Arbeitsgruppe „In Vitro Züchtung“⁶⁰ leitet Prof. Max-Bernhard Schröder⁶¹, zudem ist er Kontaktadresse für den Förderpreis, der für In Vitro Arbeiten (= im Reagenz-)Glas an Pflanzen vergeben wird. Im Hauptberuf arbeitet er an der weitgehend staatlichen Forschungsanstalt Geisenheim. Schwerpunkt seiner Lehrveranstaltungen⁶² dort ist ein „Modul Biotechnologie der Pflanzen“, gemeint vor allem bei Wein und in der Weinherstellung. Zudem ist er laut DENIC Halter der Internet-Propagandaseite www.gruene-biotechnologie.de, die allerdings inzwischen offline ist.

Die Jahreshauptversammlung im September 2010 in Hannover hatte zwei Ansprechpartner, einer von ihnen war der als lauter Propagandist bekannte Hannoversche Professor Jacobsen. Das Tagungsprogramm zeigte Einseitigkeit (siehe links).⁶³

Gesellschaft für Pflanzenbiotechnologie

Weiter im Reigen der vielen Knotenpunkte deutscher Agro-Gentechnikseilschaften: Der rührige Prof. Jacobsen aus Hannover ist denn auch selbst Chef einer solchen Connetion im Netz der Behörden, Firmen und ForscherInnen. Der von ihm geleitete Verein heißt „Gesellschaft für Pflanzenbiotechnologie“. Im Vorstand⁶⁴ sitzen auch IPK, die Saaten-Union und Universitätsangehörige. Die Gesellschaft war an der Tagung der ADIVK beteiligt.

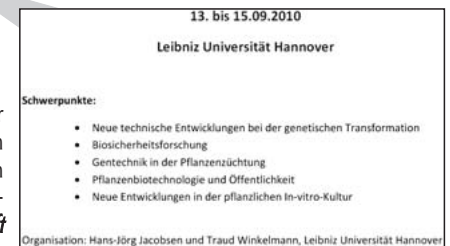
Deutsches Maiskomitee e.V. (DMK)

Mais ist dank des MON810 das zentrale Thema der Agro-Gentechnikdiskussion. Die in intensiven Plantagen angebaute Pflanze ist aber schon deutlich länger ein Symbol der Industrialisierung der Landwirtschaft. Monokulturen, Massentierhaltung, Biosprit – das und mehr ist eng mit dem Mais verbunden. Das nun soll ausgebaut werden – findet das Deutsche Maiskomitee:⁶⁵ „Ein vollkommen neues und vielversprechendes Feld für weitere Züchtungsschritte liegt mit der Entwicklung und Nutzung von bio- und gentechnologischen Methoden vor uns. Diese Methoden ermöglichen sowohl neue Techniken zur Beschleunigung der Generations- bzw. Züchtungszyklen als auch die Entwicklung von neuen und bislang im Mais nicht vorhandenen zusätzlichen Eigenschaften.“ Das DMK, trotz erkennbarer reiner Industrielobbyarbeit gemeinnützig⁶⁶, will dem gv-Mais zum Durchbruch verhelfen und bemüht die gleichen Gedankengänge wie viele andere Lobbyisten auch:

1. Auskreuzung ist nicht zu verhindern.
2. Wir brauchen Grenzwerte, die die totale Verseuchung erlauben.
3. Nur das ist Wahlfreiheit.
4. Lasst uns alle sachlich sein!

Abb. links: Screenshot der Arbeitsgruppenliste auf der GPZ-Internetseite (www.gpz-online.de/portaet/org.html)

Unten: Auszug aus der Tagungseinladung zur Jahrestagung der ADIVK



- 56 www.gpz-online.de/ag/09.html
 57 www.cottbus.de/buerger/rathaus/pressemitteilungen/pm_2007/pm_september_2007/255030362.html
 58 www.vaam.uni-halle.de/
 59 www.adivk.de
 60 www.adivk.de/adivk3.html
 61 www.campus-geisenheim.de/Prof-Dr-habil-Max-Bernhard-Schroeder.1494.0.html
 62 www.campus-geisenheim.de/lehre.1699.0.html
 63 www.adivk.de/Tagung%20leibniz%202010.pdf
 64 www.pflanzen-biotechnologie.de/organisation
 65 www.maiskomitee.de/web/intranet/Homepages.aspx?hp=BEE1D2BD-9996-255D-29E2-9A19502D6A2A
 66 www.maiskomitee.de/web/intranet/Homepages.aspx?hp=1ae953d5-2ca5-959b-223d-13b00c342571

*Aus der Homepage: Gentechnik als Bestandteil der Maiszüchtung⁶⁷
Die Anwendung der Bio- und Gentechnik in der Pflanzenzüchtung hat auch in Deutschland mittlerweile festen Fuß gefaßt. Vorbehalte und Bedenken gegen den Einsatz der Gentechnologie seitens der Öffentlichkeit sind ernst zu nehmen. Es muß jedoch verhindert werden, daß die Anwendung der Gentechnik aus ideologischen Gründen behindert wird. Der Dialog muß ehrlich und glaubwürdig geführt werden um den volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen zu erfassen.*

Durch jüngste politische Entscheidungen ist der Anbau gentechnisch veränderten Maises in Deutschland verboten worden.

Die gegenwärtige unbefriedigende Situation leidet vor allem unter dem fehlenden Rechtsrahmen zur Kennzeichnung von Lebensmittelprodukten (Novel-Food) auf der Basis von plausiblen Schwellenwerten.

Eine interessante Konstellation ergibt sich im Vorstand:⁶⁸ Per Amt gehört der Vorsitzende der Abteilung Mais im Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter auch dem Vorstand des Deutschen Maiskomitees an. Im Vorstand sitzt zudem mal wieder ein staatlicher Agrarforscher, der eigentlich unabhängig sein sollte: Prof. Dr. Christian Gienapp, Direktor der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit Sitz in Güstrow.

Der jährlich ausgeschriebene DMK-Förderpreis⁶⁹ für Hochschulabsolventen und Nachwuchswissenschaftler offenbart die Orientierung auf Profitinteressen. „Ziel ist die möglichst kurzfristige praktische Umsetzbarkeit der dabei gewonnenen neuen Ergebnisse und Innovationen in einzelbetriebliche oder gesamtwirtschaftliche Nutzenvorteile.“

Und immer mehr davon ...

Fast alles ist ideologisch, vieles dreist, doch manches klingt verzweifelt. Denn die Millionen für Propaganda und pseudowissenschaftliche Ergüsse erreichen die Köpfe nicht. Umfragen zur Agro-Gentechnik bleiben stabil. Die Reaktion lautet, Felder mit autoritären Mitteln auch gegen den Willen der Bevölkerung durchzusetzen und noch mehr Gehirnwäsche – denn anders lassen sich die PR-Strategien der GentechniklobbyistInnen wohl kaum bezeichnen. Es wird weitere Lobbyverbände geben – offen sichtbar oder getarnt. Diese Tricks zu durchschauen, ist eine wichtige Aufgabe. Ihre Inhaltsleere verstecken sie hinter der Kritik an der vermeintlichen Inhaltsleere der Gentechnikkritik. Sie inszenieren sich als Gegner ideologischer Debatten und fordern eine sachliche Diskussion. So fällt nicht gleich auf, dass sie es vor allem sind, die genau so agieren. Argumente für die Agro-Gentechnik benennen sie nicht. Offenbar ist ihnen selbst klar, dass es keine gibt – außer der Macht über Land und Saatgut. Aber das werden sie so offen nicht zugeben. Es bleibt ihnen also nur die alte Kriegsstrategie: Angriff ist die beste Verteidigung.

Lobbyismus in Dachverbänden

Alles ist steigerbar. Da gibt es nicht nur Lobbyverbände, die ganz offensichtlich einseitige Positionen vertreten sowohl für die Profitgier der Kon-

zerne, als auch und für eine sogenannte Forschung, die vor allem zur „Gentechnik, weil es dafür Geld gibt“, arbeitet (Inge Broer⁷⁰). Es gibt auch solche Verbände, die eigentlich Dachverbände sein und verschiedene Strömungen vereinigen wollen. Vielfach decken ihre Mitglieder das gesamte Spektrum landwirtschaftlicher Tätigkeiten ab. Aber in den Verbandsspitzen dominieren die BefürworterInnen von Gentechnik und industrialisierter Landwirtschaft. Sie simulieren also eine breite Unterstützung für die Gentechnik – tatsächlich aber wäre wohl passender, von Amtsmisbrauch oder Instrumentalisierung der Mitglieder zu sprechen. Denn befragt werden diese regelmäßig nicht. Ihnen muss aber wiederum der Vorwurf gemacht werden, das stillschweigend hinzunehmen und sich als Scheinlegitimation benutzen zu lassen.

Eigentlich ein Dachverband ... die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG)

Schauen wir mal in die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). Die wollen, so heißt es auf der eigenen Internetseite⁷¹, ein „**neutrales, offenes Forum**“ sein. In den Leitlinien⁷² steht es ebenso deutlich: „**Die DLG ist die politisch unabhängige, neutrale Fachorganisation der Agrar- und Ernährungswirtschaft.**“ Dort sitzen auch Ökolandbau-Verbände unter den insgesamt über 20.000 Mitgliedern. Wieviel Prozent dieser hohen Zahl mögen die Agro-Gentechnik befürworten? Gefragt hat im Verband sicherlich niemand – aber die Spitzenfunktionäre verfechten ungeniert die Agro-Gentechnik. Die Basis hält brav die Klappe, eine typische Situation der Verbändelandschaft. Zu den Schweigern gehört Dr. Theodor Seegers vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, an dessen Spitze die öffentlich immer als gentechnikkritisch auftretende Ilse Aigner steht. Protest von ihm wurde nicht laut. Auch von anderen nicht.

Scharfmacher in Sachen Gentechnik sind vor allem die DLG-Präsidenten. Neun Jahre stand KWS-Chef Philip von der Bussche an der Spitze des sogenannten Dachverbandes. 2008 folgte ihm mit Carl-Albrecht Bartmer, „**Landwirt in Löbnitz**“ (siehe links: DLG-Jahresbericht 2006, S. 9). Der legte gleich los. Teil der DLG-Feldtage war eine Sortendemonstration mit transgenem Mais der Firmen Monsanto, Pioneer und KWS. DLG-Präsident Bartmer betonte gleich auf der Eröffnung: „**Wir sind auf Fortschritt ausgerichtet und die Biotechnologie ist eines der wichtigsten Instrumente dafür.**“⁷³ Argumente? Auch hier Fehlanzeige ... Bartmer blieb Werber für die Agro-Gentechnik. Er befürwortete auf dem Unternehmertag am 3.9.2008 in Leipzig „**die Ausschöpfung aller mobilisierbaren Potenziale auf fruchtbaren Ackerflächen.**“ In der Pressemitteilung⁷⁴ zu seiner Rede hieß es weiter: „**Die Grüne Gentechnik werde vermutlich eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts sein. Sie ermögliche einen schnellen Zuchtfortschritt und sei deshalb in der Lage, die Ertragsfähigkeit von Pflanzen an die dynamisch steigende Nachfrage anzupassen, auch und gerade, wenn sich das Klima ändert.**“

Auch der Verband insgesamt zeigte Flagge. Dr. Werner Mutz von der DLG nahm laut Teilnehmerliste⁷⁵ am größten Kungeltreffen der Gentechnik-Seilschaften, dem InnoPlanta-Forum 2009 teil und warb öffentlich⁷⁶ für die Propaganda-Internetseite TransGen (siehe unten). Die DLG ist Mitglied in einem weiteren, als Dachverband getarnten Werbeverein für

67 www.maiskomitee.de/web/intranet/IntranetPages.aspx?hp=5a413edd-aabb-5208-1854-205c16ce1e37

68 www.maiskomitee.de/web/intranet/IntranetPages.aspx?hp=06b85857-d387-3219-42ee-d3b9d818ec7b

69 www.maiskomitee.de/web/intranet/IntranetPages.aspx?hp=940aa909-dd2b-612e-59ad-8b54345e96a1

70 2006 in der WDR-Sendung „Immer Ärger mit Linda“

71 www.dlg.org

72 www.dlg.org/leitlinien.html

73 InnoPlanta-Newsletter zur Gründung von AGIL

Präsidentenwechsel bei der DLG – Über die DLG und die Agrarwelt von gestern, heute und morgen

Philip Freiherr von dem Bussche stand nach neunjähriger Amtszeit für eine dritte Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Im Rahmen der Mitgliederversammlung erfolgte auf der DLG-Wintertagung der Präsidentenwechsel.

Carl-Albrecht Bartmer, Landwirt in Löbnitz an der Bode in Sachsen-Anhalt, ist vom Gesamtausschuss als Nachfolger gewählt worden.



74 www.dlg.org/527.html

75 www.projektwerkstatt.de/gen/filz/boerde/Inliste__innoplanta2009.pdf

76 www.transgen.de/home/impressum/795.doku.html

Großkonzerninteressen, der FNL. Zusammen mit klar positionierten Lobby- und Industrieverbänden wie InnoPlanta, dem BDP oder den Industrieverbänden DIB und VCI stellte die DGL fest,⁷⁷ dass „**die Warenkette in Deutschland und Europa [sist] auf praktikable rechtliche Rahmenbedingungen angewiesen**“ sei. Und forderte: „**Diese müssen sich an den weltweiten Entwicklungen der Grünen Gentechnik und am internationalen Warenhandel orientieren. ... Betriebswirtschaftliche Entscheidungen sollen von Landwirten und nicht von der Politik getroffen werden.**“

Aus der Presseinfo zur Rede des DLG-Präsidenten Bartmer auf dem Unternehmertag am 3.9.2008 in Leipzig:⁷⁸
Landwirtschaft braucht innovationsfreundliche Rahmenbedingungen ... Die Grüne Gentechnik werde vermutlich eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts sein. Sie ermögliche einen schnellen Zuchtfortschritt und sei deshalb in der Lage, die Ertragsfähigkeit von Pflanzen an die dynamisch steigende Nachfrage anzupassen, auch und gerade, wenn sich das Klima ändert.

Aus einem Interview mit DLG-Chef Bartmer in: ZEIT Nr. 18/2010⁷⁹
ZEIT: Bistlang sind die Europäer aber trotzdem skeptisch.
Bartmer: Das ist auch verständlich, weil sie gar keine Gelegenheit haben, den Nutzen dieser Technologie kennenzulernen. Da hier sogar der Versuchsanbau – denken Sie an die vielen unrechtmäßigen Feldzerstörungen – nahezu unmöglich ist, fällt es schwer, den Nutzen überhaupt zu beweisen oder die Technologie weiterzuentwickeln. Das ist aber unverzichtbar, weil Züchtungserfahrungen aus den USA gar nicht direkt auf europäische Standorte zu übertragen sind. Wir brauchen an europäische Verhältnisse angepasste Sorten.

Wie sich solche Neutralität in einer Podiumsdiskussion ausdrückt, zeigten die DLG-Feldtage 2010 ebenfalls. Auf dem Podium saßen drei BefürworterInnen und gleichzeitige AnwenderInnen der Agro-Gentechnik in Personen der Hochschul-Professoren Andreas Schier (Maisversuch Oberboihingen bis 2008) und Karl-Heinz Kogel (Versuch mit transgener Gerste 2006 bis 2009) sowie Frau Dr. Duwenig (BASF) nur einem Kritiker gegenüber. Und der, nämlich Thomas Dosch von Bioland, vertrat auch nur einen Verband mit weicher Linie: Bioland hatte sich 2009 für Versuchsfelder gentechnischer Risikoforschung ausgesprochen, obwohl gerade diese Experimente als Quellen die bislang meisten Auskreuzungsskandale verursachten.

Politisch fordert die DLG „**praktikable Grenzwerte**“.⁸⁰ Fast rührend ist das Engagement zur Beibehaltung der Massentierhaltung und der Ausbeutung ferner Kontinente für die Verwendungswirtschaft in Europa: „**Ohne den Import von Sojabohnen bzw. Sojaschrot kann die Produktion von Lebensmitteln tierischer Herkunft weder mengenmäßig noch preislich auf dem gegenwärtigen Niveau gehalten werden.**“ Das aber soll passieren – und deshalb müssen Grenzwerte her, damit Soja überall verseucht werden darf: „**Die in der EU angewendete Nulltoleranz für gentechnisch veränderte Soja-Sorten ohne EU-Zulassung verhindert zunehmend auch den Import von zugelassenen Sojafuttermitteln. ... Die Nulltoleranz ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht zu begründen und für ein hohes Niveau an gesundheitlichem Verbraucherschutz unnötig.**“ Absurderweise soll diese totale Verseuchung auch noch die Wahlfreiheit garantieren: „**Nur Schwellenwerte können die Wahlfreiheit zwischen kennzeichnung-**

pflichtigen und nicht kennzeichnungspflichtigen pflanzlichen Rohstoffen ermöglichen.“ So verdreht die DLG die Fakten, nicht ohne am Ende das übliche Bekenntnis abzulassen: „**Die DLG wird sich auch weiterhin auf fachlicher Basis mit der Grünen Gentechnik und ihren Auswirkungen befassen**“. Amen, möchte mensch da sagen – die immer gleiche Leier absurder Argumentationsstränge bei gleichzeitiger Beschwörung einer Sachlichkeit, die gerade die GentechnikbefürworterInnen fast immer vermissen lassen.

Eine ähnliche gedankliche Pirouette schafft die DLG hinsichtlich der Kennzeichnung „**Ohne Gentechnik**“. Die sei nicht sinnvoll, denn es gäbe „**keine Möglichkeit, die Aussage am Endprodukt per Untersuchung kontrollieren zu können**“. Falsch ist das nicht – aber daraus abzuleiten, alles versuchen zu wollen und einzufordern, das auch zu dürfen, ist schon bemerkenswert.

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL)

Ganz ähnlich zeigt sich das Bild beim Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde e.V. (BLL).⁸¹ Er vereinigt Firmen der Lebensmittelverarbeitung, darunter die Bio-Kette Basic und der Gentechnikfreiheit garantierende Hersteller Milupa. Bei vielen Mitgliedsfirmen⁸² und -verbänden wird Gentechnik also abgelehnt, doch der Spitzenverband tritt ein für „**verlässliche Rahmenbedingungen, die die Rechte auf Forschungsfreiheit in der Pflanzzüchtung wahren, eine verantwortungsbewusste Weiterentwicklung und Anwendung der Grünen Gentechnik ermöglichen, die Rohstoffversorgung für die deutsche und europäische Veredlungs- und Ernährungswirtschaft sicherstellen und eine lückenlose Verbraucherinformation gewährleisten.**“ So steht es in einem Positionspapier vom 18.5.2009 mit Forderungen an den Runden Tisch Gentechnik im Bundesforschungsministerium. Das Papier hatte auch die DLG unterzeichnet – von Neutralität keine Spur. Vielmehr zeigt sich hier das Muster, das die ganze Gesellschaft durchzieht: 80 Prozent lehnen Gentechnik ab, aber die übrigen 20 Prozent besetzen alle wichtigen Schaltstellen in Forschung, Politik, Behörden, Interessenverbänden und Medien. Mit bei der BLL ist laut eigenen Angaben auf dem EFSA-Datenblatt⁸³ Klaus-Dieter Jany vom Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik (WGG) und Mitwirkender in deutschen bzw. europäischen Genehmigungsbehörden.

Ausbilder

MitarbeiterInnen von Genversuchen müssen eine Zusatzausbildung machen. Einer der Träger solcher Ausbildungsangeboten ist DECHEMA. Neutral oder gar kritisch wirkt auch der nicht ...

Aus der Rede des DECHEMA-Vorsitzenden Dr. Alfred Oberholz am 25.11.2005⁸⁴
Wenn sich Politiker zu nachwachsenden Rohstoffen bekennen und gleichzeitig die Anwendung der Grünen Gentechnik blockieren, dann ist das entweder Dummheit oder Verantwortungslosigkeit. Beides ist nicht tolerabel.

77 www.bdp-online.de/de/Presse/Aktuelle_Mitteilungen/Warenkettenpapier/Warenkettenpapier_Gentechnik.pdf

78 www.dlg.org/527.html

79 www.zeit.de/2010/18/N-Bartmer-Interview

80 www.dlg.org/fileadmin/downloads/jahresberichte/Jahresbericht2008.pdf

81 www.bll.de/bll

82 www.bll.de/bll/mitglieder/mitglieder_uebersicht

83 <https://doi.efsa.europa.eu/doi/?wicket:interface=:2:memberslistpanel:panelmemberlist:11:expertdoi:linkDoiPdf::ResourceListener:>

84 www.dechema.de/Presse/Archiv+2005-p-110835/November/65_2005.html



Abb. Sammlung auf einer Presseinfo zur gemeinsamen Resolution von Industrie- und Lobbyverbänden zu mehr Gentechnik (Mai 2009)

Bauernverband und Umfeld: Wenn Groß-agrarier für KleinbäuerInnen sprechen ...

Der Deutsche Bauernverband (DBV) ist eigentlich die Interessenvertretung aller LandwirtInnen. Zwar kann niemand als Einzelperson im DBV Mitglied sein. Doch die einzelnen LandwirtInnen sind in den Landesbauernverbänden organisiert. Diese erreichen einen sehr hohen Organisationsgrad – im Durchschnitt über 80 % aller rund 370.000 landwirtschaftlichen Betriebe, allerdings abnehmend. Hinzu kommen Fachorganisationen wie der Deutsche Imkerbund und spezielle Tierhalterzusammenschlüsse, Wein- oder Hopfenanbauverbände. Über 50 Jahre konnte der Bauernverband daher als Sprachrohr aller Bäuerinnen und Bauern, d.h. als alleinige Berufsvertretung der Landwirtschaft auftreten – wie auf seiner Internetseite⁸⁵ auch dargestellt: **„Der Deutsche Bauernverband ist die Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft in ganz Deutschland. Mit dem Deutschen Bauernverband – gegründet 1948 – gibt es erstmals in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft eine einheitliche, freie und selbstbestimmte berufsständische Interessenvertretung der Bauernfamilien.“** Doch schon lange schwelt der Streit um die Interessen von industrieller und bäuerlicher Landwirtschaft. Während die Mehrheit der Mitglieder kleine und höchstens mittelgroße Betrieben bildeten, standen an der Spitze die InhaberInnen riesiger Höfe. Die machten Politik für ihre Art der Landwirtschaft – zusammen mit Agrarkonzernen, Raiffeisenverband und anderen. Legendar sind die Aufsichtsratsanhäufungen eines Constantin Freiherr von Heeremann, der überall auf Tuchfühlung war – außer zur bäuerlichen Basis seines eigenen Verbandes. Als Opposition zu den Großagrariern entstanden zunächst nur zahlenmäßig unbedeutende Alternativen wie die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)⁸⁶. Aus den Kreisen unzufriedener MilchbäuerInnen ist dann aber ein ernst zu nehmender Konkurrent zumindest in der Vertretung der über 100.000 MilchviehhalterInnen entstanden. Der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (auch bekannt unter der reichlich unglücklichen Abkürzung BDM)⁸⁷ sieht den Bauernverband hoffnungslos verstrickt mit den Molkereien. Während und nach spektakulären Aktionen im sogenannten „Milchstreik“⁸⁸ kam es zu vielen Austritten⁸⁹ aus dem DBV und zum Teil sehr zugespitzten Protestformen wie dem Haberfeldtreiben⁹⁰ am Hof des DBV-Präsidenten.

Ein Hin und Her prägt in der Agro-Gentechnik die Bauernverbandspositionen. Grund sind nicht schwankende Meinungen, sondern genau der immerwährende Konflikt des Bauernverbandes. So wie die durchschnittlichen Betriebsgrößen vom Hof zu OrtslandwirtInnen über Kreis- und Landesebene bis zur Spitze des Bauernverbandes immer mehr zunehmen, wandeln sich auch die Interessen. Während in vielen Teilen des Landes, vor allem in den ländlich strukturierten Räumen im Süden, die klassische bäuerliche Landwirtschaft dominiert, finden sich auf oberen Ebenen fast nur noch FunktionärInnen mit agrar-industriellem Background. Der Präsident schließlich ist Mitglied in einer Vielzahl von Aufsichtsräten und Vorständen in Firmen, die mit den LandwirtInnen ökonomisch konkurrieren. Bayer, Raiffeisen & Co. wollen die Kontrolle des Saatgutes und Nachbaugebühren, Patente und Kopplungsverträge von Saatgut mit Spritzmitteln. Das schädigt die Bauern und Bäuerinnen. So waren und sind die Spitzenleute der LandwirtInnen immer GegnerInnen oder gar Toten-

gräberInnen der meisten ihrer eigenen Mitglieder. Sonnleitner kämpft – ebenso wie sein Umfeld – für die Sache der großen Konzerne und Saatguthändler, d.h. gegen die LandwirtInnen, deren Präsident er eigentlich ist. Das führt immer wieder zu Spannungen im Bauernverband, doch der interne Aufstand gegen die Chefetage fiel bislang immer aus.

Taktische Zurückhaltung bei der Agro-Gentechnik

Die Chefs wissen, das an der Basis wenig Zustimmung zur Agro-Gentechnik existiert. Auch wenn die Spitzenleute den großen Chemiemulties und Saatgutkonzernen näher stehen als den LandwirtInnen vor Ort, können sich nicht – ohne sich selbst zu gefährden – ständig Öl ins Feuer gießen. Folglich zeigt der Bauernverband gar keine klare Position zum Thema.

Dabei haben die Führungspersonen die Sache seit Langem klar. Schon der fast 30 Jahre den Bauernverband nach Gutsherrnart führende Constantin Bonifatius Herman-Josef Antonius Maria Freiherr Heereman von Zuydtwyck⁹¹ zeigte, dass die Großbauern anders tickten als die Breite der Mitgliedschaft: **„Gentechnisch veränderte Pflanzen können zum Nutzen von Umwelt und Mensch werden.“**⁹² Sein Nachfolger, Gerhard Sonnleitner, verhielt sich nicht anders. Aber er suchte sich mit der FNL (siehe unten) einen ungestörten Ort, um seiner Liebe zu profitträchtigen, die bäuerliche Landwirtschaft überwindenden Techniken nachgehen zu können. Im Bauernverband hingegen dominierte der heiße Brei, um den herumgeredet wurde. Am 24.10.2006 formulierte der DBV zusammen mit dem BDP:⁹³ **„Beide Verbände sind sich einig, dass die Grüne Gentechnik lediglich eine zusätzliche Methode für die Entwicklung neuer Pflanzeigenschaften und Sorten ist.“** Neben der als Zusatzmethode verschleierte Befürwortung der Agro-Gentechnik zog der DBV auch die selbst von Umweltverbänden immer wieder für die Gentechnik gespielte Pro-Forschungskarte: **„Die Hightech-Strategie der Bundesregierung wird ausdrücklich begrüßt.“** Da, unter dem Deckmantel der Wissenschaft, wurden dann die harten Forderungen gestellt:⁹⁴ **„Stärkere Verzahnung der Hochschulen mit den forschenden Unternehmen der Agrarwirtschaft. ... Alternative organisatorische Entwicklungspfade prüfen, z.B. eigenständige Agrarhochschulen oder (teil-)private Hochschulen in Verbindung mit der Wirtschaft.“** Doch auch wenn die befürwortende Position der Führungsgremien immer wieder durchschimmerte, umstritten war sie immer. So blieb der Bauernverband über die Jahre hinweg **„aufgrund der unveränderten Haftungsregelungen dabei, vom Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen abzuraten.“**⁹⁵ Als sich 2003 **„in Sachsen-Anhalt eine Initiative gebildet hat aus Biotechnologie- und Pflanzenzuchtunternehmen mit der Landesregierung“**⁹⁶, **„um in Sachsen-Anhalt ein vorgezogenes Anbauprogramm von gentechnisch veränderten Pflanzen (Bt-Mais) zu ermöglichen“**, sprach sich der Verband dagegen aus. Gleichzeitig bot er **„seine Mitarbeit an, diesen Erprobungsanbau unverzüglich zu organisieren“**. Also pro Gentechnik, aber besser bzw. anders organisiert, damit **„Emotionen abgebaut und das Nebeneinander von verschiedenen Anbauverfahren auch auf Dauer ermöglicht werden.“**

In dieser Art schwankten die Statements des DBV von der Forderung nach verbesserten Regeln und mehr Erforschung der Gentechnik bis zum erkennbaren Frust über die anhaltende Ablehnung in der Bevölke-

85 www.bauernverband.de/index.php?redid=152874

86 www.abl-ev.de

87 www.bdm-verband.de

88 <http://de.wikipedia.org/wiki/Milchstreik>

89 www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=1374160

90 www.br-online.de/aktuell/milch-bauern-protest-ID1226573053876.xml

91 http://de.wikipedia.org/wiki/Constantin_Heereman_von_Zuydtwyck

92 Die Welt, 4.12.1996: www.welt.de/print-welt/article657706/Nur_ein_ganz__normaler__Bauer.html

93 www.bauernverband.de/mediaarchiv/grab_pic.php?id=58376

94 Präsidiumsbeschluss am 22.5.2007: www.bauernverband.de/mediaarchiv/grab_pic.php?id=58382

95 Presseinfo vom 24.7.2007: www.presseportal.de/pm/6599/1021380/deutscher_bauernverband_dbv

96 Bauernverbandserklärung am 6.11.2003 über die Seilschaften um InnoPlanta: www.bauernverband.de/?redid=159710

rung. In einem solchen Anfall tiefster Enttäuschung über die Undurchsetzbarkeit der Agro-Gentechnik in den Köpfen der VerbraucherInnen bezog mitunter sogar Sonnleitner überraschend radikale Positionen:⁹⁷ „Wenn sich die Gesellschaft schließlich gegen die Grüne Gentechnik entscheide, stellen wir uns diesem Votum“. Zudem forderte er ein totales Einfuhrverbot aller gv-Pflanzen und mit diesen gefütterter Tiere.

Nach außen: Bauernverband warnt vor Gentechnik

Auch der Deutsche Bauernverband bedauerte, dass mit dem verabschiedeten Gesetz „die Sicherung der Koexistenz, also das Nebeneinander mit und ohne gentechnisch veränderte Pflanzen, nicht erreicht worden sei.“ Durch die beschlossene Haftung entstehe für Landwirte, die gv-Pflanzen anbauen wollen, ein unkalkulierbares wirtschaftliches Risiko. „Der DBV muss deshalb jedem Landwirt von einem Anbau mit gentechnisch veränderten Pflanzen abraten.“⁹⁸

Da Landwirte nach dieser Regelung trotz gesetzeskonformen Verhaltens einem unkalkulierbaren und nicht versicherbaren Risiko ausgesetzt sind, kann der Deutsche Bauernverband den Landwirten bei dieser Gesetzeslage nur vom GVO-Anbau abraten.⁹⁹

Wenn der Kunde keine Gentechnik wünsche, würden die Bauern auch keine anwenden.¹⁰⁰

Positionen von Bauernverbandspräsident Gerhard Sonnleitner Ich sehe Gentechnik skeptisch, weil sie der Verbraucher nicht wünscht. Wenn wir immer betonen: „Der Kunde ist König“, dann müssen wir auf die Kundenwünsche eingehen.¹⁰¹

„Diese jahrzehntelange unsägliche Debatte über die Gentechnik muss endlich zu Ende geführt werden. Wenn sich die Gesellschaft schließlich gegen die Grüne Gentechnik entscheide, stellen wir uns diesem Votum“. Politisch müsse man dringend zu einem Ende der Diskussionen kommen. In diesem Zusammenhang forderte Sonnleitner, dass dann in aller Konsequenz an den Grenzen Europas diese Entscheidung vollzogen werde und Lebensmittel von mit GVO gefütterten Tieren an den Grenzen zurückgewiesen würden.¹⁰²

Hatte er eine ungewöhnlich besonnene Minute? Oder wollte er als taktisches Mittel etwas Unmögliches fordern, um die Gentechnik tatsächlich zu unterstützen? Zu hören war von seinem Vorstoß nie wieder etwas, stattdessen nutzte der Bauernpräsident die erste nutzbare Gelegenheit, um öffentlich einzufordern, dass die Agro-Gentechnik endlich in großem Stil eingeführt werden dürfe. Diese Gelegenheit war der Skandal um die großflächige Verunreinigung von Maissaatgut im Frühjahr 2010 – mit freundlicher Unterstützung der niedersächsischen Behörden. Zunächst war der Bauernverband entsetzt.¹⁰³ Doch dann nutzte Präsident Sonnleitner die Gunst der Stunde:¹⁰⁴ „Es muss in Deutschland ein anderer Realismus einkehren.“ Wenn es unvermeidbare technische Rest-Vermengungen mit genveränderten Pflanzen an der Nachweispforte gebe, müssten diese toleriert werden. Das passte zu einer Postkartenaktion¹⁰⁵ (siehe Abb.), die ausgerechnet der Bayerische Bauernverband angezettelt hatte und einige Proteste auslöste.¹⁰⁶ Während andernorts LandwirtInnen für gv-freies Futtermittel kämpften, drückten die bayrischen Bauernfunktionäre auf die Tränendrüse und forderten ein Ende der Gentechnikfreiheit in Futtermitteln.

Wer aber freute sich nun über Sonnleitners klare Ansage pro Gentechnik? Klar, der Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter¹⁰⁷ – der Mitglied im Deutschen Bauernverband ist. Im September 2010 legte auch

der schleswig-holsteinische Bauernverbandschef nach und forderte mehr Agro-Gentechnik,¹⁰⁸ „da der Welt-hunger mit den konventionellen Zuchtfortschritten nicht bewältigt werden könne.“

Dass Sonnleitner die Verunreinigung von eigentlich gentechnikfreiem Saatgut für eine Brandrede pro Gentechnik nutzen würde, ließ sich erahnen. Zu eindeutig waren die zurückhaltenden Worte taktisch bestimmt oder – wider eigener Überzeugung – auf Frustration über den nicht glückenden Durchmarsch der profitablen Neuerungen gebettet. Hinter den Kulissen hatten Sonnleitner und der Bauernverband in seiner Spitze längst die Weichen gestellt. Das war manchmal nur bei genauem Hinsehen erkennbar, z. B. als der Gentechnik-Propagandist Michael Miersch (siehe unten) die DBV-Tagung zu Bio-Patenten am 26.11.2009 moderierte.¹⁰⁹ Klarer zeichnete sich das Bild aber mit Blick auf die Ämter von Bauernverbandsspitzen.¹¹⁰ Sonnleitner ist Präsident des Lobbyverbandes FNL, der beherzt für die Agro-Gentechnik streitet und die großen Agrokonzerne vereinigt. Er bekleidet Ämter in mehreren Versicherungsgesellschaften, bei der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), im Deutschen Raiffeisenverband (DRV) und dem CSU-nahen Wirtschaftsbeirat der Union e.V. DBV-Generalsekretär Helmut Born hat Ämter bei der Deutschen Postbank, bei Versicherungen und der Warenterminbörse (WTB) Hannover. Vor allem aber sitzt er an Knotenpunkten der Gentechnikeischaften, so im Bio-ÖkonomieRat¹¹¹, einem im Regierungsauftrag für die Gentechnik streitenden Gremium von Konzernen, Behörden und großen Institutionen. Ebenso mischt er als Vorsitzender des Lenkungsausschusses beim Initiativkreis Agrarforschung¹¹² mit – wieder mit Konzernvertretern zusammen. „Der Initiativkreis Agrar- und Ernährungsforschung führt als Gesprächsplattform alle Verbände der Land-, Agrar- und Ernährungswirtschaft und -wissenschaft zusammen und setzt sich für die Aufwertung der Agrar- und Ernährungsforschung ein.“ Der DBV befand, die Gründung dieser „Diskussionsplattform zwischen Landwirtschaft, Industrie und Wissenschaft sei ... ein ... wichtiger Schritt“.¹¹³ In der Hochburg der Agro-Gentechnik, dem Land Sachsen-Anhalt, stellte sich auch die Bauernverbandsspitze hinter die profitträchtige Technik. Hauptgeschäftsführer Fritz Schumann:¹¹⁴ „Sachsen-Anhalt ist bekannt für seine Züchtung und darf sich neuen Technologien in der Forschung nicht verschließen“.

FNL: Die Plattform für den Bauernpräsidenten

Sonnleitner ist nicht dumm. Er weiß, dass er im Bauernverband nicht zu allem seine Klappe aufreißen darf. Als Plattform für sein Werben Richtung industrieller Landwirtschaft einschließlich Agro-Gentechnik dient ihm die Fördergemeinschaft nachhaltige Landwirtschaft (FNL). Diese Organisation entstand im Jahr 2000 aus einem Zusammenschluss der Aktiongemeinschaft Deutsches Fleisch (AGF) und der Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau (FIP). Auch dort dominierten bereits die großen Agrarkonzerne und -fabriken. Für einen Verband, den Bauernchef Sonnleitner und die großen Chemie- und Agrarkonzerne dominieren, ist schon der Name ein Versuch der Tarnung. Denn mit dabei sind die Agro- und Gentechnikkonzerne BASF, Bayer, Dow Agrosience, Monsanto,



97 www.agrar-presseportal.de/Nachrichten/agrar__presseportal__nachricht.php?id_S=4543

98 Text auf www.biosicherheit.de am 18.6.2004: www.biosicherheit.de/archiv/221.haftung-anbauregister-bundesrat.html

99 Presseinfo am 22.6.2010: www.ad-hoc-news.de/m-ndliche-verhandlung-des-bundesverfassungsgerichtes-zum-/de/News/21418847

100 Presseinfo des DBV am 14.1.2004: www.bauernverband.de/index.php?redid=152814&mid=159258

101 Süddeutsche Zeitung am 22.4.2008: www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bauernpraesident-sonnleitner-im-interview-gentechnik-loest-die-probleme-nicht-1.200045

102 Agrarportal 2010: www.agrar-presseportal.de/Nachrichten/agrar__presseportal__nachricht.php?id_S=4543

103 www.kanal8.de/default.aspx?ID=6526&showNews=745487

104 Neue Osnabrücker Zeitung (1.7.2010): www.neue-oz.de/information/noz__print/interviews/20100701-sonnleitner.html

105 www.bauernverband.de/?redid=320376

106 www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/20853.html

107 www.agrarheute.com/bdp-begruesst-dbv-forderungen-nach-gvo-grenzwerten-saatgut

108 www.in-online.de/news/norddeutschland/2849070

109 www.bauernverband.de/index.php?redid=324771

110 www.nabu.de/modules/bauerndatenbank/index.php

111 www.biooekonomierat.de/helmut-born.html

112 www.agrarheute.com/initiativkreis-begruesst-bildung-deutschen-agrarforschungsallianz
Fortsetzung nächste Seite!

Du Pont und Syngenta sowie der deutsche Dachverband VCI, zudem die mit Agrochemikalien agierenden Bundesarbeitskreis Düngung, Bundesverband des Großhandels mit Düngemitteln, Pflanzenbehandlungsmitteln, der Deutsche Raiffeisenverband und die Lobbyverbände BDP und DLG.¹¹⁵ Sie setzen ihre Version von Nachhaltigkeit durch. Kernthese sei, so ist im typisch unkritischen Artikel auf Wikipedia¹¹⁶ zu lesen, „**dass die moderne Landwirtschaft gerade durch den Einsatz moderner industrieller Mittel eine nachhaltige Landwirtschaft ist.**“

Eigene argumentative Akzente setzt die FNL in der Gentechnikdebatte nicht. Wie viele GentechnikbefürworterInnen bejammerte der Lobbyverband „**die emotional geführte Debatte in einigen EU-Mitgliedsländern gegen grüne Gentechnik und Biotechnologie**“ als „**nicht nachvollziehbar**“. Doch statt Argumenten bot FNL-Geschäftsführer Schenk dann nur Parolen wie „**Für eine Dämonisierung der grünen Gentechnik besteht kein Anlass**“ und den ewigen Mythos, es „**gingen viele Experten davon aus, dass sich der Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft bei der Bekämpfung des Hungers in der Welt zu einem unverzichtbaren Werkzeug entwickeln wird**“.¹¹⁷

Am 26.5.2010 veröffentlichte die FNL auf ihrer Internetseite¹¹⁸ eine Presseinfo der Deutschen Industrievereinigung Biotechnologie (DIB). Sie ist die Biotechnologie-Vereinigung des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und behauptete, es seien „**mit dem Konzept der Bioökonomie aber auch völlig neue Perspektiven für die Landwirtschaft in Deutschland verbunden**“. Auch dort erhält die Nachhaltigkeit einen industriellen Inhalt einschließlich Energie- und Rohstoffproduktion auf dem Acker. „**Damit diese Entwicklung nicht zu Lasten der Nahrungsmittelproduktion gehe, müssten aber die Ernteerträge dramatisch gesteigert werden.**“

Internationale Netzwerke

Was in Deutschland geht, funktioniert auch in anderen Ländern. Das zeigt z.B. der Film „**Monsanto. Mit Gift und Genen**“ über die Verflechtung der US-amerikanischen FDA mit Monsanto. Die FDA entspricht dem deutschen BVL. Darüber hinaus gibt es internationale Netzwerke, die Industrie, LobbyistInnen und Behördenleute zusammenbringen.

IOBC/WPRS

„**Members of WPRS are individual scientists, governmental, scientific or commercial organisations from 24 countries of Europe, Mediterranean region and the Middle East**“, schreibt die Organisation selbst.¹¹⁹ In den Mittelpunkt stellt sie den schwammigen, auch im Namen enthaltenen Begriff der Bio-Kontrolle (biological control¹²⁰), darunter läuft nicht minder verschleierte Propaganda von nachhaltigem Pestizidgebrauch¹²¹ und Ähnlichem. Unter den Regierungsleuten als Mitglieder findet sich Detlev Bartsch, Vize-Chef der deutschen Genehmigungsbehörde BVL.¹²² Auch das JKI ist mit Regina G. Kleespies vertreten.¹²³ 2009 fand die vom IOBC veranstaltete EIGMO-Tagung in Rostock statt. Vorort-OrganisatorInnen waren Juliane und Thomas Thieme sowie Kerstin Schmidt vom AgroBio-Technikum.

PRRI

Ganz ähnlich dem WGG, aber international, agiert PRRI als Lobbyorganisation. Die „**Public Research & Regulation Initiative**“ wurde 2004 gegründet und vereint nach eigener Darstellung WissenschaftlerInnen, die so eine unabhängige Politikberatung organisieren. Doch die Zusammensetzung wirkt nicht zufällig: Es sind genau die GentechnikbefürworterInnen, die in öffentlichen Stellen mit Genehmigungen und Expertisen die Gentechnik durchsetzen und Gefahren verharmlosen. Aus Deutschland sind u.a. Joachim Schiemann (JKI) und Hans-Jörg Buhk (BVL) dabei. Auch der Name Marc van Montagu als Präsident des europäischen Biotechnologieverbandes EFB verspricht kaum neutrale oder unabhängige Arbeit. Als Ziel nennt die Lobbygruppe:¹²⁴ „**PRRI wird weiterhin Regierungen, Organisationen und andere Betroffene über die aktuelle öffentliche Forschung in der modernen Biotechnologie informieren sowie über PRRI's Sorgen bezüglich der Entwicklung von rechtlichen Rahmenbedingungen. Wo nötig, wird PRRI weiterhin Missverständnisse und Fehlinformationen über Wissenschaft ansprechen.**“ Die umfangreichen Seilschaften und die Verankerung solcher LobbyistInnen in staatlichen Behörden führen auch hier dazu, dass die gentechnikbefürwortende Politikberatung von denen finanziert wird, die beraten werden – den staatlichen Stellen. Die PRRI wird im Rahmen des EU-Projekts „**Global involvement of public research scientists in regulations of biosafety and agricultural biotechnology**“ (genannt: Science4BioReg) gefördert, von 2006 bis 2009 mit einer Grundfinanzierung von 600.000 €. Hinzu kommen Gelder von Regierungen aus den USA und Kanada, industrienahen Organisationen wie der International Service for the Acquisition of AgriBiotech Applications (ISAAA) und nicht zuletzt durch CropLife International und das US Grain Council, die großes wirtschaftliches Interesse an Lockerungen des Biosafety-Protokolls haben. Laut Lorch/Then¹²⁵ ist das PRRI ein typisches Beispiel für die konsequente Weiterführung der „**Tarnkappen-Strategie**“ – mit Unterstützung deutscher RegierungsexpertInnen. Der Newcomer unter den deutschen Gentechnik-VersuchsleiterInnen fand auch schnell den Weg in die PRRI: Stefan Rauschen von der RWTH Aachen wurde 2010 auf der Mitgliederliste auf der PRRI-Internetseite¹²⁶ geführt. Ebenfalls dabei: Der HannoverGEN-Macher Prof. Jacobsen und ein MPI-Mitarbeiter. Weitere deutsche Mitglieder kommen aus den Universitäten in Berlin (HU), Tübingen und Freiburg sowie vom vTI.

Plants for the Future

Das Netzwerk arbeitet seit 2003 an Vorbereitung und Entwurf eines Visionspapiers. Ab 2006 lief die EU Technology Platform ‚Plants for the Future‘ als Stakeholder-Forum. Mit dabei aus deutschen Behörden waren wieder einmal Joachim Schiemann (JKI) als Mitglied des Steering Committee, Co-Autor des Visionspapiers (2003) und Co-Vorsitzender der Arbeitsgruppe Horizontal Issues sowie Konstantin Freiherr von Teuffel aus der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg). Konzerne vertreten Ralf-Michael Schmidt (BASF Plant Science), Markwart Kunz (Südzucker) und Reinhard Nehls (Planta, Tochter von KWS). Aus Lobbyverbänden kommen Jens Katzek (BIO Mitteldeutschland) und Ferdinand Schmitz (BDP). Zudem sind, wie praktisch, mögliche Geldgeber mit im Boot: Ulrich Schurr (Forschungszentrum Jülich) und Frank-Peter Wolter (Patent- und Lizenzagentur für GABI).

113 www.kbv-schwalm-eder.de/kbv/Newsletter/2007/KBV%20Newsletter%202007_12.htm

114 www.mz-web.de/artikel?id=1277474085659

115 Liste derer, die hinter der FNL stehen: www.zivilcourage.ro/pdf/Foerderverein_Nachhaltige_Landwirtschaft1.PDF

116 http://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%B6rdergemeinschaft_Nachhaltige_Landwirtschaft

117 Presseinfo am 11.3.2009

118 <http://fnl.de/presse/lesenswertes/lesenswertes-details/b/23/view/biotechnologie-entwickelt-sich-zu-einem-stabilen-wirtschaftsfaktor.html>

119 www.iobc-wprs.org

120 http://en.wikipedia.org/wiki/International_Biological_Control

121 <http://ec.europa.eu/environment/ppps/meeting040609.htm>

122 <https://doi.efa.europa.eu/doi/?wicket:interface=:4:memberslistpanel:panelmemberlist:3:expertdoi.linkDoiPdf:1ResourceListener:>

123 www.iobc-wprs.org/people/people.html#kleespies

124 www.pubresreg.org/?option=com_content&task=blogcategory&id=22&Itemid=33 (Übersetzung in Lorch/Then, S. 10)

125 Lorch/Then, S. 9 f.

126 http://pubresreg.org/index.php?option=com_content&task=view&id=16&Itemid=56

Seilschaften an den Gentechnikzentren

Lobbyarbeit machen natürlich nicht nur die Organisationen, die das zu ihrer Hauptsache erwählt haben, sondern auch die Konzerne, Forschungseinrichtungen und Kleinfirmer selbst. Ihnen sind eigene Kapitel gewidmet. Eine besondere Erwähnung verdienen vier Orte, an denen mehrere Verbände, Firmen, LobbyistInnen und mitunter auch Regierungsinstitutionen auf engstem Raum zusammensitzen. Das fördert Begegnung, Austausch und Absprachen. Merkwürdig. Sowohl an den drei Mehrfachstandorten deutscher Gentechnik wie auch in einer Straße in Berlin.

Gute Nachbarn: Mauerstraße in Berlin

Fangen wir mit Letzterer an: Die kleine Mauerstraße fällt schon ein bisschen auf in den Adressenlisten der Agro-Gentechnik. Der BioÖkonomieRat sitzt hier mit der Hausnummer 79 im Haus E, weiter nördlich liegt das BVL mit den Hausnummern 39-42. Das bildet ein Grundstück mit dem zuständigen Ministerium BMELV. Das ist schön dicht – wie „zufällig“ dürften tägliche Begegnungen in Parkhäusern, Kantinen und nach Vereinbarung zum Alltag gehören.

Solche „Zufälligkeiten“ direkter Nachbarschaft treten mehr auf. Direkt neben den Gentechnikfluren der landwirtschaftlichen Fakultät an der Uni Rostock sitzt die Abteilung Pflanzenschutzdienst der LALLF, also die Kontrollbehörde des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Versuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen, die weniger Meter entfernt geplant werden.



Die Mehrfachstandorte deutscher Gentechnik-Experimente

In drei Regionen liegen Einrichtungen deutscher Agro-Gentechnik sehr dicht zusammen – in der Börde mit Gatersleben, Üplingen und mehr, dann in und um Rostock mit dem östlich davon liegenden Groß Lüsewitz sowie am westlichen Stadtrand von Braunschweig. Immer sind Versuchsfelder, Firmen, Büros und Behörden dabei, einmal auch mehrere Lobbyverbände. Hier wird die Agro-Gentechnik praktisch, d.h. hier stehen die Pflanzen in der Landschaft. Millionen aus staatlichen Förderprogrammen fließen in die Kassen der AnwenderInnen. Bustouren kommen zu Werbezwecken und Pollen verlassen mit oft unbekanntem oder nicht nachweisbarem Genkonstrukt die Flächen. Weil diese Knotenpunkte ganz entscheidend sind, gibt es zu ihnen ein gesondertes Kapitel.

PR-Maschinerien: Dubiose Publizisten pro Gentechnik

Die Gentechnikseilschaften kümmern sich nicht nur um Anwendung, Kontrolle und Förderung, sondern auch um die Propaganda. Neben der üblichen Pressearbeit, Publikationen und getarnten Auftritten als schein-

bar ökologisch orientierte Gruppen sind wichtige Informationsplattformen im Internet geschaffen worden. Dort arbeiten, wie an anderen Knotenpunkten der Seilschaften, die üblichen Verdächtigen zusammen.

Konzepte zur Gehirnwäsche: Deutsche PR-Agenturen in der Nachfolge von Burson Marsteller

Den großen Agrarkonzernen war klar, dass gentechnisch veränderte Organismen nicht auf große Gegenliebe stoßen würden. Also musste eine Strategie her, die die profit- und machtorientierte Technik sanft und unbemerkt ins gentechnikkritische Europa bringt. 1997 erarbeitete die PR-Agentur Burson-Marsteller ein Konzept, mit dem die Gentechnik propagandistisch und tatsächlich durchgesetzt werden sollte (siehe Kapitel über Konzerne). Das Papier wimmelt von Vorschlägen für Lügen, Verdrehung und Täuschung – ein beeindruckendes Beispiel für die Strategien der Gentechnik-Seilschaften. Die Verflechtungen mit Behörden sollten verschwiegen und scheinbar neutrale Organisationen geschaffen werden, die Gutes über die Gentechnik erzählen. Diese Strategien von Burson-Marsteller wurden schnell Wirklichkeit. PR-Experte Stefan Bottler beschrieb das weitere Geschehen schon ein Jahr später in der Fachzeitschrift *Werben & Verkaufen*:¹²⁷ **„Die sublimen Kommunikationstaktik vieler Chemie-, Biotechnik-, Nahrungsmittel- und Saatgutfirmen, alle sind in das Thema Gentechnik involviert, scheint aufzugehen. 10 Jahre lang hatten die Unternehmen auf spektakuläre Kampagnen verzichtet und statt dessen in gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Below-The-Line Maßnahmen investiert. (...) Federführend in der PR ist eine Flut von Arbeitskreisen, Initiativen und Aktionsgruppen, die einzelne Unternehmen und Verbände gegründet haben. Auch Branchenkenner haben Mühe, die Übersicht zu bewahren.“** Klassisches Beispiel ist die deutsche PR-Agentur Genius. Sie setzt das Konzept von Burson Marsteller praktisch 1:1 in Deutschland um und tritt dabei über etliche Lobbyverbände und Kleinstfirmen sowie indirekt durch die Zusammenarbeit an große Konzerne in Erscheinung. Direkte Kontakte zwischen Genius und Burson Marsteller bestehen. 2006 berichtete *politikszene*:¹²⁸ **„Christoph Löwer (37) wird neuer Manager für politische Öffentlichkeitsarbeit bei Burson-Marsteller in Berlin. Zuvor war der promovierte Agrarwissenschaftler bei Genius in Darmstadt.“** Umso unfassbarer ist, dass genau diese Agentur im Auftrag und mit Millionen der Bundesregierung die Propaganda für die staatliche und staatsgeförderte sogenannte Sicherheitsforschung steuert, u.a. als MacherInnen des dazugehörigen Internetauftritts www.biosicherheit.de. Das hatten nicht einmal die Leute von Burson Marsteller zu träumen gehofft, dass die Gentechniklobby einmal die Regierungspropaganda direkt ausführen, und dafür auch noch vom Staat bezahlt würde!

Genius: MacherInnen hinter PR-Webseiten und Veranstaltungen

Die Internetseiten zur BioSicherheit, TransGen und der GMO Kompass werden von derselben Person programmiert.¹²⁹ Domaininhaber von Biosicherheit und GMO Kompass ist Genius in Darmstadt. Deren Referenzliste zeigt,¹³⁰ dass sie für alle arbeiten: Verschiedene Ministerien, Behörden, Lobbyverbände und Firmen wie BASF, Bayer und Syngenta sowie die Gentechnik-Industrieverbände DIB und EuropaBio.¹³¹ Genius ist

127 Lorch/Then, S. 7

128 www.politik-kommunikation.de/_files/newsletter/politikszene/117.pdf

129 Seite seiner Referenzen: www.webmotive.net/de/referenzen/wissenschaft.html

130 www.genius-biotech.com/referenzen/kunden.php

131 www.genius-biotech.com/referenzen/kunden.php

für die Politik und die Industrie zu einem gemeinsamen Scharnier geworden, wird von beiden Seiten finanziell gefördert und übernimmt für diese Aufgaben der Kommunikation. Wichtigste VertreterInnen der Firma Genius sind Kristina Sinemus und Klaus Minol, die beide zusammen mit Prof. Hans Günter Gassen auch als Buchautoren tätig sind. Eine weitere Firma, aus dem Umfeld der TU Darmstadt und des Lehrstuhls von Professor Gassen ist die Firma BioAlliance unter Leitung von Gabriele Sachse, die schon bei der Einführung der gentechnisch veränderten Sojabohne von Monsanto mitgearbeitet hatte – damals (und auch an anderer Stelle) in Kooperation wiederum mit einem Behördenvertreter: Klaus-Dieter Jany. Der war selbst von 1986 bis 1989 in Darmstadt tätig und veröffentlichte zusammen mit Gassen wissenschaftliche Publikationen. Anschließend wechselte er an die Bundesforschungsanstalt (BFEL) in Karlsruhe.¹³² Im Kern ist Genius also eine hochverfilzte Werbeagentur für die Agro-Gentechnik – und die dort Tätigen agieren als LobbyistInnen für die Agro-Gentechnik. Wenn also die Bundesregierung behauptet, mit www.biosicherheit.de eine neutrale Plattform geschaffen zu haben zur Veröffentlichung der Ergebnisse von Sicherheitsforschung, entpuppt sich das schon als Lüge angesichts der Personen und der Firma, die dafür bezahlt wird, diese Internetseite zu betreiben.

Bildreihe in der Mitte: TransGen ist hochvernetzt mit den AkteurInnen der Agro-Gentechnik. Auf der Internetseite feiern lauter Leute, die überwiegend der Elite der Gentechnik und der mafiosen Gentechnikstrukturen in Deutschland angehören, das 10-jährige Bestehen ab. Die Portraitfotos mit lobeshyminen auf TransGen dokumentieren das Geflecht.

Einseitige Darstellung im Frühjahr 2008: Links unter einem Text zur Feldbesetzung in Groß Gerau – ausschließlich pro Gentechnik.

Mehr bei TransGen:

☛ [TransGen-Kampact: Anbau in Deutschland - Streifflair Bt-Mais](#)

Mehr im Web:
☛ [Pressemitteilung der Justus-Liebig-Universität Gießen](#)

☛ [Gentechnik-Gegner erzwingen Abbruch von Forschungsprojekten \(bioSicherheit.de\)](#)

☛ ["Der Versuchsanbau war Wissenschaft zum Anfassen" Nach Feldbesetzung in Oberboihingen: Studierende fordern die Wiederaufnahme der Forschung \(bioSicherheit.de\)](#)

As „Kontrolle oder Kollaboration?“¹³³

„Ist es in diesem Verfahren eher die Ämterhäufung, fehlt an anderen Stellen die Transparenz, zum Beispiel bei der Firma Genius, die unter anderem im Auftrag des BMBF und zusammen mit anderen die Webseite „biosicherheit.de“ betreibt. Auf dieser werden die Ergebnisse der vom BMBF finanzierten Forschungsprojekte zur Agro-Gentechnik dargestellt und kommentiert. Finanziert wird biosicherheit.de übrigens als „Risikokommunikation“ und damit als eines der Projekte zur Sicherheitsforschung von GVO. Genius tritt ansonsten in erster Linie als Beratungsagentur auf, aber die Firma ist auch Kontaktpunkt für den Gesprächskreis Grüne Gentechnik. Genius erstellt Publikationen für zahlreiche Organisationen, darunter auch für die EFSA, die Europäische Zulassungsbehörde für GVO. Vor allem die Geschäftsführerin Kristina Sinemus und der wissenschaftliche Leiter Klaus Minol werden namentlich als Partner in verschiedenen EU-Projekten genannt. Genius ist Mitglied von BIO Deutschland und von der Europäischen Föderation Biotechnologie (EFB), zwei Pro-Gentechnik-Lobby-Organisationen. Was also ist Genius? Unabhängige Journalisten, wie sie sich selbst auf der Webseite gmo-compass.org beschreiben? PR-Agentur? Vermutlich wissen die Genius-GründerInnen das selbst nicht mehr so genau: Klaus Minol (Genius GmbH) taucht auf der Anmeldeliste der internationalen Public Research and Regulation Initiative (PRRI) zum Biosicherheitsprotokoll auf, und damit als NGO-Vertreter, einer wohlgermerkt sehr Industrie-nahen NGO. Kristina Sinemus dagegen findet sich in der Teilnahmeliste unter „Industrie“ als Vertreterin der Global Industry Coalition.

132 Lorch/Then, S. 13

133 Von Antje Lorch, in: GiD, Juni 2008 (S. 54 ff.): www.geneethisches-netzwerk.de/gid/188/lorch/kontrolle-oder-kollaboration

134 www.lifesciences.de/unternehmen/netzwerk.php und unter www.genius-biotech.com

135 Bundestagsdrucksache 16/6208, S. 23: www.projektwerkstatt.de/gen/filz/gv_forschungsgelder_drsl606208.pdf

136 Bundestagsdrucksache 16/10751 vom 3.11.2008: www.projektwerkstatt.de/gen/filz/gv_forschungsgelder_drsl610751.pdf

Ich nutze transgen.de, weil...

(zum vollständigen Beitrag: jeweils auf das Bild klicken)

 Georg Abel Die Verbraucher Initiative e.V.	 Prof. Klaus Ammann Technische Universität Delft	 Prof. Dr. Detlef Bartsch Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL)	 Prof. Dr. Inge Brerup Universität Rostock	 Prof. Dr. Hans Günter Gassen Technische Universität München
 Anja Hännenberg TV-Journalistin	 Thomas Deckmann Journalist und Autor	 Dr. André de Katten Molekularbiologe, Berater	 Arthur Elsenbecker Lehrbeauftragter, Internationals	 Brigitte Engelhardt Agarbiologin, Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft
 Dr. Christoph Ewen Team euen Moderation, Beratung	 Dr. Sebastian Freitag Biologe	 Dr. Jans Füllner Biologin, Gatersleben	 Dr. Heidrun Füllner KölnPfl e.V.	 Ulrike Gendler Freie Wissenschaftsjournalistin
 Ruth Hamerbacher gmbh	 Dr. Letha Hövelmann Dachverband Agrarforschung	 Jutta Jakusche Verbraucherverband	 Prof. Dr. Christian Jung Christians-Alberchts-Universität zu Köln	 Dr. Georg Kälab VBIO e.V.

 Dr. Jens A. Kahle BIO Mitteldeutschland GmbH	 Simone Krieger Informationsdienst Gentechnik	 Prof. Dr. Karl Hagen Justus-Liebig-Universität Gießen	 Dieter Köllig Verbraucher Initiative e.V.	 Dr. Peter Lange kuldike Diplom-Landwirt
 Gisa Mischkowski Infodienst e.V.	 Dr. Gabriele Hocher GEN-IAL GmbH	 Dr. Werner Müller DLG e.V.	 Dr. Dieter Peschen Fraunhofer IIME	 Stefan Raschlein RWTH Aachen
 Prof. Dr. Reinhard Hübner Humboldt-Universität Berlin	 Prof. Dr. Heinz Sauer Max-Planck-Institut für Züchtungs- und Pflanzenforschung	 Dr. Arnold Sauter Bio für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag	 Prof. Dr. Joachim Schiemann European Food Safety Authority (EFSA)	 Kerstin Schnäitz BioOK GmbH
 Dr. Ferdinand Schütz BDP e.V.	 Dr. Uwe Schwader Innoplants e.V.	 Dr. Elisabeth Schulte Agrarwissenschaftszentrum, Radakwein	 Prof. Dr. Ingrid Schüpchan RWTH Aachen	 Heribert Sauerer Factor
 Prof. Dr. Markus Vogt Lehrstuhl für Pflanzenzüchtung und Kulturpflanzenzüchtung	 Prof. Dr. Ulrich Wobus Lehrstuhl für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung	 Iris Wolf Industrie-Genetik, Biochemie, Energie	 Timo Wolf Student der Biochemie, Biotechnologie	 Dr. Yelto Zimmer Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft

Selbstdarstellung der Netzwerkaktivitäten von Genius im Internet¹³⁴

Genius ist als Spezialagentur für Kommunikation und Wissenschaft in den Bereichen Strategieberatung, wissenschaftliche Beratung, Kommunikation und Marketing tätig. Ein besonderer fachlicher Schwerpunkt liegt in den Themenfeldern Pflanzenbiotechnologie, Agrarwirtschaft und Lebensmittelsicherheit. ... Agrar-, Ernährungs- und Lebensmittelsektoren sind Schlüsselbereiche der Wirtschaft. Bei Genius konzentrieren wir uns vor allem auf Aspekte einer nachhaltigen Nutzung von Biomasse einer integrierten Landwirtschaft. Durch diese sehen wir ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen im Einklang.

Die Bundesregierung bezahlte Genius für die regierungsamtliche Agro-Gentechnik-Propaganda und stellte sie als seriöse, neutrale Organisation dar: *„Die Bundesregierung ist aber auch der Auffassung, dass eine unabhängige Berichterstattung über die Ergebnisse der Biologischen Sicherheitsforschung gewährleistet, dass sich die Menschen in Deutschland unvoreingenommen über Chancen und Risiken der Gentechnik informieren können und damit in eigener Verantwortung über ihre Akzeptanz entscheiden können.“*¹³⁵ Das lief aber alles richtig toll, versichern die Geldgeber später: *„Mit der Internetplattform www.biosicherheit.de und der englischen Fassung www.gmo-safety.eu verbindet die Bundesregierung das Ziel, eine professionelle, unabhängige Kommunikation von Ergebnissen und Hintergrundinformationen zur biologischen Sicherheitsforschung im Bereich „Grüne Gentechnik“ zu gewährleisten. Das Internetportal soll insbesondere die wissenschaftlichen Ergebnisse der vom BMBF geförderten Projekte zur biologischen Sicherheitsforschung der interessierten Öffentlichkeit in angemessener Weise zugänglich und transparent machen und damit u. a. auch zur Versachlichung der öffentlichen Diskussion auf diesem Gebiet beitragen. ... Die Internetplattformen www.biosicherheit.de/www.gmo-safety.eu werden zu 100 Prozent aus Finanzmitteln des BMBF finanziert und von einem professionellen, unabhängigen Redaktionsteam betrieben. Die primär zu vermittelnden wissenschaftlichen Ergebnisse der biologischen Sicherheitsforschung werden in Abstimmung und nur mit Zustimmung der Wissenschaftler freigeschaltet. Die Neutralität und Sachlichkeit der Informationen ist damit gewährleistet.“*¹³⁶

Der GMO Kompass, von 2005 bis 2007 als EU-Projekt, dann von EuropaBio (2007) und schließlich vom BMELV (2007 und 2008) finanziert, stammt ebenfalls aus den Tastaturen dieser Gentechnik-PR-Agentur Genius. Weiterer Träger sind die Organisatoren der

Webseite transgen.de, die ursprünglich in der Verbraucherinitiative, einer aus der Ökologiebewegung stammenden NGO, gestartet wurde, aber später Zeit vor allem von Gentechnikfirmen finanziert wurde und für diese warb. Die ursprüngliche und weiter behauptete Nähe zu Verbraucherorganisationen gibt GMO Kompass den Anschein von Neutralität. Das redaktionelle Team ist identisch mit dem von biosicherheit.de: Kristina Sinemus und Klaus Minol von Genius sowie Gerd Spelsberg von TransGen, früher Verbraucherinitiative. Sie beschreiben sich selbst als „*independent science journalists*“, unabhängige WissenschaftsjournalistInnen. Eingebunden, wie üblich, sind Behörden und Konzerne: Joachim Schiemann sitzt ebenso im Beirat wie der Industrieverband EuropaBio.¹³⁷ Für die PR-Arbeit zum BioSicherheitsprogramm kassiert Genius 1,23 Mio. der 1,86 Mio. Euro Gesamt-Werbekosten. Begründet wird diese hohe Summe von Seiten der Bundesregierung damit, „*dass eine unabhängige Berichterstattung über die Ergebnisse der Biologischen Sicherheitsforschung gewährleistet, dass sich die Menschen in Deutschland unvoreingenommen über Chancen und Risiken der Gentechnik informieren können*“.¹³⁸ Ausgerechnet die, deren Behörden die rechtlich vorgeschriebene Akteneinsicht verweigern, spielen sich als Garanten unabhängiger Informationsweitergabe auf ...

TransGen

Die Käuflichkeit und Anpassungsfähigkeit von Umwelt- und Verbraucherverbänden wurde schon einige Male erwähnt. Wichtige Personen wechselten die Seite und sangen dann das Lied des neuen Brotgebers. Was sie alle beweisen ist, dass sie nicht aus Überzeugung, sondern aus Verbandsinteressen agieren – oder in Umkehrung des Broer-Ausspruches, weil sie Geld dafür bekommen. Einmalig aber ist die „Karriere“ des Projektes TransGen. 1997 kam die Verbraucherinitiative auf die Idee, ein Nachrichtenportal zur Agro-Gentechnik zu gründen. Neutral sollte es sein, darum waren auch Gentechnikkonzerne mit im Boot – neben Verbänden und staatlichen Förderern. Doch das gesamte Projekt mutierte schnell – und wieder war das Geld ein entscheidender Faktor unter dem Druck, Geldquellen auftun zu müssen. Immer mehr wandelte sich das Portal zur Propagandaplattform, wenn auch in der verschleierte Form einer scheinbaren Nachrichtensammlung.¹³⁹ Die Gentechnik-Seilschaften nutzten das: 2004 machte die Landesregierung Sachsen-Anhalt TransGen zur Informationsplattform für ihre Biotechnologieoffensive:¹⁴⁰ „*Die der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Informationen werden auf der Internet-Seite TransGen.de veröffentlicht*“. Ganz offen lobte sie: „*Die interessierte Öffentlichkeit steht jeder Information, die als offensichtlich einseitige „Industriepropaganda“ daher kommt, skeptisch gegenüber. Foren, in denen die verschiedenen pro und contra Argumente scheinbar neutral verhandelt werden, können insofern sie redaktionell im Sinne der BioTech-Befürworter gelenkt werden, ein wirksames Tool im Kampf um die öffentliche Meinung darstellen. Beispielhaft ist hier der Webauftritt www.transgen.de, der den Erprobungsanbau von gentechnisch veränderten Pflanzen begleitet*“.¹⁴¹ Dankbar bejubelten die GentechnikerInnen das Projekt TransGen, wie die Internetseite selbst stolz zeigt. Un-



Ich nutze transgen.de
 » weil ich hier -journalistisch- alles über Gentechnik bei Lebensmitteln finde.
 Georg Abel von der Verbraucherinitiative mag TransGen.

ter der Überschrift „*Ich nutze transgen.de, weil ...*“ äußern sie sich¹⁴² – die Liste liest sich wie ein Who-is-who der Seilschaften in Deutschland, u.a. mit den Versuchsbetreibern Broer, Karl-Heinz Kogel, Kerstin Schmidt, Ingolf Schuphan, Bartsch (BVL/EFSA) und Schiemann (JKI, EFSA) aus Bundesbehörden und den Lobbyisten Uwe Schrader (InnoPlanta), Schmitz (BDP) sowie Jens Katzek (BIO), der selbst einmal als Gentechnikkritiker startete.¹⁴³ InnoPlanta-Lobbyist IPK-Macher und BioTechFarmer Uwe Schrader formuliert sein Lob eindeutig: „*transgen.de kann ich nur jedem empfehlen – vor allem den Kritikern der Grünen Gentechnik*“.¹⁴⁴ Deutlicher lässt sich wohl kaum formulieren, wem TransGen nach dem Mund redet. Die TransGen-Macher verfassten die Gentechnikbroschüre des vom BMELV geförderten Informationsdienstes AID.

Seit 2009 ist TransGen beim Forum Bio- und Gentechnologie untergebracht (siehe unten), womit auch der scheinneutrale Rahmen offiziell aufgegeben wurde. Das wurde Zeit, denn längst schreckten die MacherInnen von TransGen auch vor platten Lügen nicht zurück. So fand sich lange Zeit auf der Eingangsseite von www.transgen.de als erster Eintrag: „*Deutschland: 2008 wurde eine Fläche von 3180 Hektar mit Bt-Mais bewirtschaftet, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr*.“ Das war schlicht falsch. Die Zahl stammte aus dem Standortregister, d.h. es handelte sich um die angemeldete Fläche. Die tatsächlich bewirtschaftete Fläche war deutlich niedriger. Fast die Hälfte aller Flächen wurden nicht ausgesät. Das aber hätte sich dann schlechter angehört – und so log TransGen einfach den Erfolg der Gentechnik herbei! Passend dazu: Im Skandal um verseuchtes Maisaatgut 2010 veröffentlichte TransGen zunächst nur die Beruhigungspresseinfo der Verursacherfirma Pioneer.¹⁴⁵

Aachener Connection: RWTH und das Forum Bio- und Gentechnologie als Knotenpunkte

Eine der neueren Schöpfungen kommt aus Aachen. Dort sitzen wichtige Knotenpunkte der Gentechnik-Seilschaften: Die Biologie der RWTH, Kommunikationsagenturen und Internetplattformen wie „i-bio“ oder TransGen sowie die dahinterstehenden Personen, deren Wege zum Gentechniklobbyisten teilweise in der aus der Umweltbewegung entstandenen Verbraucherinitiative begannen. Zusammen gründeten sie einen Verein. Der ist nicht nur eingetragen, also rechtsfähig, sondern auch gemeinnützig und hat einen schönen Namen, an den sich gerne immer wieder erinnern kann, wer die Texte hier liest: Verein zur Förderung der Diskussionskultur e.V.. Nähme der Verein seinen Namen ernst, hätte er viel zu tun angesichts der ideologischen Kämpfe, Verweigerung von Diskussion, juristischen Attacken zum Verbot kritischer Veröffentlichungen und organisierter Störung gentechnikkritischer Veranstaltungen durch sogenannte ForscherInnen. Nur scheint ausgerechnet das den FördererInnen der Diskussionskultur keine Bauchschmerzen zu bereiten.¹⁴⁶ Stattdessen geben

Unternehmen

Netzwerk
Dienstleister
 Wir arbeiten mit erfahrenen und kreativen Grafikern, Web Designern, Messverantwortlichen und Multimedia-Produzenten zusammen. Dadurch können wir unseren Kunden das komplette Spektrum einer Full-Service Agentur aus einer Hand anbieten.

Experten und Multiplikatoren
 Wir pflegen enge Kontakte zu wissenschaftlichen und didaktischen Instituten, Forschungseinrichtungen, Non-Profit-Organisationen, Berufs- und Industrieverbänden, Lehrern, Medienvertretern, Finanzfachleuten, Behörden und politischen Entscheidungsträgern auf nationaler und internationaler Ebene. Dadurch sichern wir die zielgruppenorientierte Qualität unserer Produkte.

Der Gesprächskreis Grüne Gentechnik
 Der von Genius initiierte und organisierte „Gesprächskreis Grüne Gentechnik“ (GGG) ist ein Beispiel unserer erfolgreichen Netzwerk-Aktivitäten. Der GGG ist eine unabhängige Gruppe, die sich mit der Regulierung, Verarbeitung und Vermarktung gentechnisch veränderter Pflanzen beschäftigt. Ihm gehören Vertreter aus Industrie, Handel, Verbänden, Wissenschaft und Forschung sowie freie Journalisten an.

Domaindaten	
Domain	biosicherheit.de
Letzte Aktualisierung	05.08.2005
Domaininhaber	
Der Domaininhaber ist der Vertragspartner der DENIC und damit der an der Domain materiell Berechtigte.	
Domaininhaber	Genius GmbH
Adresse	Robert-Bosch-Str. 7
PLZ	64293
Ort	Darmstadt
Land	DE

Domainabfrage bei www.denic.de

Klaus Minol, einer der Macher von Genius und Inhaber der Internetseite, engagierte sich 2009 und 2010 bei der Gründung des neuen Lobbyverbandes „Forum Grüne Zukunft“.

Domaindaten	
Domain	gruenevermunit.de
Letzte Aktualisierung	15.04.2010
Domaininhaber	
Der Domaininhaber ist der Vertragspartner der DENIC und damit der an der Domain materiell Berechtigte.	
Domaininhaber	Klaus Minol
Organisation	ISBR - International Society for Biosafety Research
Adresse	Robert-Bosch-Str. 7
PLZ	64293
Ort	Darmstadt

- 137 lorch/Then, S. 14
 138 Bundestagsdrucksache 16/6208 (S. 22 f.)
 139 Die Verbraucherinitiative sah sich später nur noch als ideeller Träger und beruhigt sich selbst mit der Behauptung, für die Inhalte nicht verantwortlich zu sein.
 140 www.saveourseeds.org/downloads/erprobungsanbau_Kommunikation.pdf
 141 Burson-Marsteller Papier von 1997: www.netlink.de/gen/Zeitung/strategie.htm
 142 www.transgen.de/features/popupdoku.php?id=836
 Fortsetzung nächste Seite!



Internetseiten des Forums (oben) und des Lobbyverbandes InnoPlanta



Aus der Internetseite des Forums:

Forum Bio- und Gentechnologie – Verein zur Förderung der gesellschaftlichen Diskussionskultur e. V. ist eine gemeinnützige Einrichtung, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert ist.

sie unumwunden zu, die einseitige Öffentlichkeitsarbeit pro Gentechnik weiter ausbauen zu wollen, indem sie „**unmittelbar auf Medienberichte reagieren, die Positionen der Gentechnikgegner unhinterfragt übernehmen**“. Ist es Zufall, dass Forum und InnoPlanta das gleiche Hintergrundbild für ihre Internetseiten verwenden?

Kampagnenverein pro Agro-Gentechnik: FINAB e.V.

In Mecklenburg-Vorpommern existieren im Bereich der Agro-Gentechnik enge Verflechtungen zwischen öffentlich finanzierter Forschung, Lobbygruppen und kommerziellen Unternehmen. Das ist das Ergebnis einer Analyse, die das Umweltinstitut München veröffentlicht hat. Das Institut untersucht darin unter anderem die Rolle von Prof. Inge Broer von der Universität Rostock: „**Broer ist neben ihrer Tätigkeit als**

Hochschullehrerin Vorsitzende des Gentechnik-Lobbyvereins FINAB und Gesellschafterin von biovativ, dem kommerziellen Tochterunternehmen von FINAB. Nach Recherchen des Umweltinstituts München wurden im Rahmen steuerfinanzierter Freilandexperimente mit genmanipulierten Pflanzen Aufträge von der Universität Rostock an biovativ vergeben. Broer ist zudem Mitglied eines Gremiums beim Bundesinstitut für Risikobewertung, das über die Genehmigung von Freilandversuchen in Deutschland entscheidet. Auch in der EFSA, einer EU-Behörde, die die Sicherheit von transgenen Pflanzen bewerten soll, tritt die Wissenschaftlerin als Expertin auf. Gemeinsam mit dem Chemie- und Gentechnikkonzern Bayer hat Broer außerdem zahlreiche Genpflanzen-Patente angemeldet. Eine unabhängige und vertrauenswürdige Forschung im Bereich Agro-Gentechnik scheint in Mecklenburg-Vorpommern damit völlig ausgeschlossen.⁴¹⁴⁷

Das Umweltinstitut vermutete, dass Gen-Experimente und öffentliche Forschungsgelder auch dazu dienen, befreundete LobbyistInnen zu versorgen. Das zeige ein damals von Broer beantragter Freisetzungsvorschlag mit genmanipuliertem Weizen. Der Versuchsstandort auf dem Gelände der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz in Üplingen (Sachsen-Anhalt) wurde in einen „**Gentechnik-Schaugarten**“ eingegliedert, der die Akzeptanz für genmanipulierte Pflanzen in der Bevölkerung verbessern sollte. Geschäftsführerin der durchführenden BioTechFarm war seit 2008 Kerstin Schmidt, die als ehemalige Schatzmeisterin von FINAB und weiterhin Geschäftsführerin von biovativ auf für Inge Broer arbeitete.

Neusprech: Wie die Seilschaften sich selbst bezeichnen

In den Kreisen der Gentechnik-Seilschaften werden die intensiven Verbindungen nicht immer verschwiegen, aber anders benannt. Die Stillblüten reichen von Kooperationen, mit denen „**umfangreiche Synergien zwischen den Partnern erschlossen werden**“, z.B. im InnoRegio-Beitrag von InnoPlanta¹⁴⁸ über den Begriff „**Warenkette von der Forschung über die Züchtung bis hin zur Landwirtschaft**“¹⁴⁹ für die komplette Kontrolle der Lebensmittelherstellung bis zu „**agrarisches Netzwerk**“ als Bezeichnung für den einseitigen Lobby- und Dachverband DLG.¹⁵⁰

- 143 Katzek war Gentechnikreferent des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Die Stellungnahmen der Lobbyisten sind auf www.transgen.de einsehbar.
- 144 www.transgen.de/features/popupdoku.php?id=836
- 145 11.6.2010: www.transgen.de/aktuell/1188.doku.html
- 146 www.forum-biotechnologie.de
- 147 Presseinfo des Umweltinstituts München: www.pressrelations.de/new/standard/result_main.cfm?aktion=jour_pm&r=320889
- 148 www.innoplanta.de/de/forschung/innooregio.html
- 149 www.proplanta.de/Agar-Nachrichten/Pflanze/Warenkette-fordert-Umdenken-Potenziale-der-Gruenen-Gentechnik-erkennen-und-nutzen__article1276774560.html
- 150 <http://ackerbau.suite101.de/article.cfm/ich-bin-dann-mal-beiden-dlg-feldtagen--eine-nachlese>
- 151 http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Deichmann
- 152 www.streifzuege.org/1999/im-auftrag-des-lebenswerts
- 153 [http://de.wikipedia.org/wiki/Novo_\(Zeitschrift\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Novo_(Zeitschrift))
- 154 www.hessen-media.de
- 155 Projekte-Verlag Cornelius in Halle
- 156 Zitate zu und von Thomas Deichmann unter www.projektwerkstatt.de/gen/itz/lobby/deichmann_sammlung.pdf
- 157 www.maxeiner-miersch.de/maxeiner_leben.htm
- 158 [http://de.wikipedia.org/wiki/Natur_\(Zeitschrift\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Natur_(Zeitschrift))

Journalismus: Tarnung für Firmenwerbung

Das ist schon auffällig: Unter den Journalisten, die in „Die Welt“ oder andernorts ihre Gentechnikpropaganda absondern, finden sich viele, die früher einmal zu Öko-Themen aktiv oder marxistischer Gesinnung waren. Ist die Schärfe ihrer jetzigen Schreibe auch eine Art Abrechnung mit der eigenen Biografie? Andere Gründe sind nur schwer ermittelbar – denn von besonderer Sachkenntnis oder kritischer Analyse zeugen ihre Texte nicht.

Thomas Deichmann und „Novo“

Thomas Deichmann¹⁵¹ war früher in der Frankfurter Gruppe Linkswende aktiv, die von, so die Einschätzung damaliger WeggenossInnen, marxistisch-dogmatischen zu marktradikalen Positionen umschwenkte. Die meisten Mitglieder stiegen, z.T. überraschend spät, aus. Deichmann vollendete den Schwenk und führte das aus der Gruppe entstandene Blatt „Novo“ weiter.¹⁵² Inzwischen versucht er sich mit immer neuen Büchern als Sprachrohr und Kämpfer für uneingeschränkten und unreflektierten Fortschrittsglauben. Wenn alles nur den ForscherInnen und dem freien Markt überlassen wird, wird alles gut – so sein Credo. Gründe dafür nennt er nicht. Bedenken und Hinweise auf Pannen, Pech und Pleiten des Extrem-Liberalismus wischt er meist einfach als Unsinn weg. Seine Texte haben regelmäßig gar keine Quellenangaben – manchmal steht vielsagend „**eigene Recherchen**“ unter den Texten. Als publizistische Plattformen nutzt Deichmann neben seinem eigenem Blatt Novo¹⁵³ nebst dazugehöriger Internetseite die für ihre platte Fortschrittsgläubigkeit bekannten Zeitungen „Die Welt“, „FAZ“ und „Fokus“ sowie die Gentechnikwebplattform www.gruene-biotechnologie.de. Träger dieser ist Hessen-Media¹⁵⁴, eine Einrichtung der CDU-Landesregierung von Hessen. In einem seiner Texte kritisierte Deichmann die Fernsehsendung Report für ihre Enthüllungen über die Konzernkontakte des BVL-Gentechnikchefs Buhk. In dem Text benannte er als wichtigstes Beispiel für eine seriöse Gentechnikforschung ausgerechnet das AgroBioTechnikum, den wichtigsten, riskantesten, aber zugleich recht dubiosen Gentechnik-Versuchsstandort der Republik. In fast jedem Text hetzt Deichmann über KritikerInnen von Atomkraft, Gentechnik und klimaschädlichen Abgasen. An Informationen von denen, über die er herzieht, ist Deichmann nicht interessiert. Ausgerechnet an die Projektwerkstatt in Saasen schickte er eine Mail, ihn bitte aus dem Presseverteiler zu nehmen.

Wer die Ergüsse von Thomas Deichmann vollständig genießen will, ist mit seinem 2009 veröffentlichten Buch: „**Warum Angst vor der Grünen Gentechnik?**“¹⁵⁵ bestens bedient. Deichmanns Art des Journalismus und seine Positionen zur Agro-Gentechnik sind von InnoPlanta 2009 mit einem Preis gewürdigt worden.¹⁵⁶

Dirk Maxeiner, die Zeitschrift „natur“ und frohe Botschaften

Maxeiner kommt aus Ecken, die den Ökos eher ein Graus waren. Noch heute feiert er sich als Narr starker Autos¹⁵⁷ – und begann seine journalistische Laufbahn bei der Motorpresse. Im Zuge der Entpolitisierung der Umweltbewegung und einer Orientierung auf Geld, reiche Klientel und profitträchtige Anlagewerte wurde Maxeiner auf wichtige Posten gespült

– über die Zeitung Chancen zum Chefredakteursposten des wichtigen Umweltmagazins ‚natur‘.¹⁵⁸ Die Zeitung verkam damals endgültig zum Lifestylemagazin. Werbeanzeigen für Atomkraft sind schon lange Alltag des Magazins. Für Maxeiner war das alles aber nur ein Durchgangsstadium. Seine platten Inhalte, unbegründete, aber spektakuläre Polemiken passten besser in Fokus, Welt und Bildzeitung, dazu Manager Magazin, Playboy und andere. Dort ist er heute zuhause. Seine Bücher, die weitgehend auf Quellenangaben verzichten, verlegt er in renommierten Verlagen. Ebenso wurde er überschüttet mit Preisen. Die gesellschaftlichen Eliten hatten ihren Vorzeige-Öko gefunden und machten Maxeiner (zusammen mit seinem Dauerpartner Miersch) zur Speerspitze eines modernen Umweltschutzes, der die Zukunft vollständig in die Hände eines entfesselten Marktradikalismus und einer profitorientierten Forschung um jeden Preis und ohne jeden Skrupel legt.

Einen Preis für hervorragende Umweltkommunikation des Kommunikationsverbandes Bayern erhielt Maxeiner zusammen mit Michael Gleich (HR-Umweltredakteur) und Michael Miersch – ausgerechnet für das Umweltmagazin Change der Firma Hoechst. Seine Leistung war in der Tat vorbildlich – ein wichtiger Schritt auf dem Weg hin zum Greenwashing, den modernen PR-Strategien der Konzerne, die sich selbst als Vorreiter für eine ökologische Zukunft inszenierten. Menschen mit anderen Meinungen, darunter immer auch alle GentechnikkritikerInnen, beschimpfte er als solche, „*die die Zukunft als Bedrohung empfinden, und ihr im Schutz von Verboten zu entkommen trachten. Um ihr statisches Weltbild zu retten, wollen sie eingrenzen und bevormunden. Ihre Vorstellung vom Morgen hat den Charme einer energieoptimierten Erziehungsanstalt unter der gütigen Führung des Club of Rome.*“¹⁵⁹ Es gibt aber keine Texte von ihm und seinen Mitstreitern, in denen überhaupt die Argumente von GentechnikkritikerInnen mal erwähnt und analysiert wurden – von eigenen Quellenangaben ganz zu schweigen. Populisten wie Maxeiner brauchen ihre Aussagen nicht zu belegen. Sie schreiben – und die deutschen Zeitungs- und Buchverlage empfangen sie mit offenen Armen. Platitude bringt Quote.

Aus „Neue Lust auf Zukunft“¹⁶⁰

Technologien, die von grünen Aktivisten abgelehnt werden, tragen immer häufiger zur Lösung von Umweltproblemen bei. ...

So ist es jetzt zehn Jahre her, dass Bauern erstmals gentechnisch verändertes Saatgut ausbrachten. Heute wachsen diese verbesserten Nutzpflanzen auf riesige Flächen von Indien bis Argentinien, von Kanada bis Südafrika. Eine britische Studie nimmt dieses Jubiläum zum Anlass für eine Bilanz. Ergebnis: Es wurden über 170 000 Tonnen Pestizide eingespart, weil die Pflanzen gegenüber Schädlingen robuster sind. Außerdem fallen in der landwirtschaftlichen Produktionskette weniger Treibhausgase an. Der Effekt über zehn Jahre ist so groß als hätte man fünf Millionen Autos still gelegt. ...

Die ideologisch geprägte Umweltpolitik läuft erkennbar auf ein Dilemma zu: Die eigenen semi-religiösen Überzeugungen stehen der praktischen Lösung der beklagten Probleme immer häufiger im Wege. Die kompromisslose Ablehnung der grünen Gentechnik und der Atomenergie sind nur die auffälligsten Beispiele. Und die Verrenkungen die unternommen werden, um das eigene Weltbild zu retten, werden immer verrückter. ...

Der von den Gewerkschaften IG Bergbau, Chemie und Energie formulierten Positionen zur Grünen Gentechnik, sowie der auch von „Verdi“ mitgetragene Vorstoß zur Verlängerung der Restlaufzeiten der Atomkraftwerke zeigen,

dass die weltanschaulichen Fronten ins Wanken geraten. Dem Stand der Dinge nach übernimmt eine Physikerin das Kanzleramt und ein Elektrotechniker wird an der Spitze der SPD stehen. Gemeinsam haben sie die Chance die Ressorts Umwelt und Forschung, Verbraucher-Schutz und Landwirtschaft ideologisch zu entrümpeln und das Land wieder mit Wissenschaft und technischem Fortschritt zu versöhnen. Auch dies wäre ein Schritt um das ökonomische Jammerthal zu verlassen.

Aus „Die Revolte der Realisten“¹⁶¹

Während Naturschützer und Grüne in der Bundesrepublik die Gentechnik in der Landwirtschaft verteufeln und den Ökolandbau als alleinseligmachend propagieren, fordern prominente internationale Naturschützer einen intensiveren Landbau mit Hilfe der Gentechnik. Nur so könne verhindert werden, dass künftig weitere Wildnisgebiete in Ackerflächen verwandelt werden.

Es wird unmöglich sein, die verbliebenen Wälder und Wildnisgebiete des Planeten zu bewahren, wenn die Menschen bei extensiver oder traditioneller Landwirtschaft bleiben – oder gar zu ihr zurückkehren wollten. Die Experten weisen nachdrücklich darauf hin, dass die Weltproduktion an land- und forstwirtschaftlichen Produkten zur Versorgung der wachsenden Menschheit in den nächsten 50 Jahren schlicht und einfach verdoppelt werden muss. Alle Fortschritte der Biologie, Ökologie, Chemie und Technologie müssten genutzt werden, um den Landwirten, kleinen Bauern und Selbstversorgern der Welt höhere Ernten ohne Umwandlung weiterer Flächen zu ermöglichen. ... Anstatt die Forschung und Erprobung gentechnisch gezüchteter neuer Pflanzen zu fördern und zu gestalten, versucht man sie hierzulande im angeblichen Interesse der Verbraucher unmöglich zu machen. Die Einführung ertragreicherer und schädlingsresistenter neuer Sorten wird durch politische Schikanen und gezielte Angstkampagnen von Umweltorganisationen nicht nur in Europa, sondern auch in den Entwicklungsländern zurückgeworfen.

Aus Maxeiner und Miersch (1996): „Öko-Optimismus“ (S. 313 ff.) Auf lange Sicht macht die Konservierung nicht erneuerbarer Rohstoffe keinen rechten Sinn. ... Für die Ansprüche kommender Generationen ist die Wachstumsfrage jedenfalls irrelevant.



Ich nutze transgen.de

» weil einem als Wissenschaftsjournalist gar nicht viel anderes übrig bleibt - vorausgesetzt, man arbeitet zur Grünen Gentechnik und ist an sachlich fundierten Informationen interessiert. Im deutschsprachigen Raum ist transgen.de eine einzigartige wie wertvolle Plattform.

Immerhin ehrlich: Einem solchen „Journalisten“ wie Deichmann bleibt gar nichts anderes übrig als eine Werbeplattform zu nutzen ...

Frischgebackener InnoPlanta-Preisträger: Michael Miersch

Maxeiners wichtigster Partner war und ist Michael Miersch.¹⁶² Der kommt ebenfalls aus der Umweltecke, hält Globalisierung und Internationalismus á la Marx/Engels für ein und dasselbe,¹⁶³ und startete seine journalistische Karriere auch im eher linkem Milieu. Er verdiente erste Brötchen als Sozialarbeiter und bei der taz. Über freie Tätigkeit, Beiträge und später feste Mitarbeit im Hessischen Rundfunk kam er zum Magazin Chancen und von da zum wirtschaftsnah gewordenen Blatt natur, wo er dann ein unzertrennliches Paar im Kampf gegen die „*Behinderung technischen Fortschritts*“ und den „*Ökologismus*“ mit Maxeiner bildete.¹⁶⁴ Seine Arbeiten wurden mit Preisen überhäuft, darunter auffällig viele Preise für marktwirtschaftliche (Ludwig-Erhard-Preis) und wissenschaftliche Publizistik, welche den Eindruck erwecken, eher das politische Engagement für die Befreiung von Wirtschaft und Wissenschaft aus gesellschaftspolitischer Rückkopplung als die inhaltliche Qualität auszuzeichnen.

Aus Michael Miersch, „Hurra, wir werden die Welt retten“¹⁶⁵

Ein permanenter Wettbewerb um effizientere Technik wäre die beste Antwort auf Ressourcenabhängigkeit und Klimawandel. Die Chancen dafür stünden am besten, wenn nicht nach deutscher Art von vornherein einige Technolo-

¹⁵⁹ www.maxeiner-miersch.de

¹⁶⁰ Die Welt vom 11.11.2005 (Fehler im Original): www.maxeiner-miersch.de/standp2005-11-11a.htm

¹⁶¹ Die Welt vom 27.05.02:

www.maxeiner-miersch.de/standp2002-05a.htm

¹⁶² www.maxeiner-miersch.de/steckbrief_miersch.htm

¹⁶³ Im Beitrag „Nichts für Jünger von Jean Ziegler“, in: Weltwoche Nr. 17/2003.

¹⁶⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Miersch

¹⁶⁵ NOVO 88, Mai/Juni 2007: www.novo-magazin.de/88/novo8828.htm

Buchtitel von Dirk Maxeiner und Michael Miersch: „Die Zukunft und ihre Feinde“, erschienen 2002 im Eichborn Verlag (Frankfurt).

Wie in allen anderen Büchern auch, verzichten die Autoren auf jegliche Quellenangaben für ihre Behauptungen und Zitate.



gien ideologisch ausgeschlossen würden. Atomtechnologie und Gentechnik könnten wichtige Komponenten einer grünen Zukunft sein.

Kommentar von Michael Miersch¹⁶⁶

Wir brauchen die Grüne Gentechnik: Rin in die Kartoffeln
Manchen Gentechnikgegnern ist in ihrem Kreuzzug gegen den Fortschritt jeder noch so fadenscheinige Vorwand recht. Schließlich muss die Welt vor den bösen Genen gerettet werden. Mecklenburg-Vorpommers Landwirtschaftsminister Till Backhaus (SPD) gehört offenbar zu jener Sorte von Glaubenskriegern, die an wissenschaftlichen Fakten völlig desinteressiert sind. Zum zweiten Mal in diesem Jahr trifft er eine rein symbolische und völlig unsinnige Entscheidung, deren einziger Zweck es ist, eine weltweit angewandte nützliche Technologie aus Deutschland zu verbannen. Nur um sich selbst als eine Art „Markus Söder des Nordens“ zu inszenieren, blockiert er den einzigen nach allen unsinnigen Hürden verbliebenen kommerziellen Anbau einer gentechnisch verbesserten Pflanze (die obendrein nur als Industrierohstoff dienen soll, nicht zum Essen).

Der angebliche Grund, warum die Amflora-Kartoffel nun nicht geerntet werden darf, ist eine Nachricht aus Schweden, wo auf einem Amflora-Acker 0,1 Prozent einer anderen Kartoffelsorte entdeckt worden war, die bisher nur für Feldversuche, aber noch nicht zum kommerziellen Anbau zugelassen ist. Jetzt müssen die 14 Hektar Amflora verrotten. Wie schon der Mais, in dem Anti-Gentechnik-Aktivistinnen im Juni 0,1 Prozent Durchmischung mit einer (in der EU zugelassenen!) gentechnisch erzeugten Sorte entdeckten. „Keiner will oder braucht Amflora“, tönt Backhaus. Und verschweigt, dass die Stärkehersteller die optimierte Knolle nur deshalb scheuen, weil sie Angst vor Stimmungsmachern wie ihm haben.

So wird die nächste Technologie zu Grabe getragen, in der deutsche Wissenschaftler hervorragende Pionierarbeit leisteten. Während gleichzeitig bis zu 80 Prozent der Lebensmittel im Supermarkt mithilfe der Gentechnik erzeugt und pro EU-Bürger alljährlich 60 Kilo Gentechnik-Soja importiert werden.

In England musste im 19. Jahrhundert vor jedem Automobil ein Fußgänger laufen und zur Warnung eine rote Flagge schwenken. Die Lobby der Pferdebesitzer hatte diesen berüchtigten „Red Flag Act“ durchgesetzt. Im Deutschland erzwingt die Protestindustrie einen „Red Flag Act“ nach dem nächsten. Dass ein SPD-Politiker sich vor deren Karren spannen lässt, ist kläglich. Denn in der Sozialdemokratie stand die rote Fahne für etwas anderes: für Fortschritt.

*Aus den Frohen Botschaften von Maxeiner und Miersch:*¹⁶⁷

Wir verabschieden uns bis zur nächsten Ausgabe ... mit einem Zitat aus der E-mail, die ein Leser von DAS MEPHISTO-PRINZIP¹⁶⁸ an uns schickte:

„Ich muss sagen, noch nie hat jemand die Vorteile des Kapitalismus so gut auf den Punkt gebracht wie ihr!“ (Frohe Botschaft Nr. 6 vom 20.7.2001)
Die Globalisierung wirkt sich ökologisch positiv aus. Dies fand das Carnegie Institute für International Peace in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen heraus. Volkswirtschaften, die sich der Globalisierung öffnen, belegen auch in den einschlägigen Umwelt-Indizes bessere Plätze. Der Zusammenhang ist signifikant. ...

Diese Website ruft zur Solidarität mit den alliierten Truppen im Irak auf. Der Betreiber, Oliver Kossmann, nimmt erfrischend deutlich Stellung für die universelle Gültigkeit westlicher Werte ... (Frohe Botschaft Nr. 16 vom 8.4.2003)

Häufige Bodenbearbeitung reduziert den Glomalin-Anteil. Diese ist im Ökologielandbau üblich, um Unkräuter zu unterdrücken. Dies bedeutet, dass Ökologielandbau dem Boden viel mehr schaden könnte als bisher angenommen. Viel nachhaltiger ist es demnächst, wenn man auf das Pflügen ganz oder fast ganz verzichtet. Dies tun heute bereits viele Farmer in den USA, indem sie die Unkräuter mit einem Herbizid vernichten und Nutzpflanzen säen, die

durch Gentechnik resistent gegen dieses Herbizid gemacht wurden. (Frohe Botschaft Nr. 17 vom 9.6.2003)

Die religiös anmutende Fortschrittsgläubigkeit gilt also nicht nur für die Gentechnik. Da dürfen für den Fortschritt schon mal Bomben fallen: **„Doch wer Freiheit und Wandel mehr fürchtet als alles andere, dem hilft auch keine Lichterkette.“**¹⁶⁹ Dass sich verarmte Schichten überall in der Welt vor ihren autoritären Regierungen fürchten und zwangsweise ihre Phantasie einsetzen müssen, um mit alltäglichen Geschäften irgendwie das Überleben zu sichern, nennen Miersch und Maxeiner einfach mal **„Kapitalismus von unten“**. Fazit dort: **„Das Motto der kapitalistischen Graswurzel-Revolution in den Schwellen- und Entwicklungsländern könnte daher lauten: 'Freiheit kann man essen.'“**¹⁷⁰

Auf jeden Fall bleibt festzustellen: Bei Maxeiner und Miersch kann mensch Bücherberge durchlesen und Internetseiten in Massen konsumieren, ohne auf Quellenangaben oder Begründungen für die Behauptungen zu stoßen. Auch das ist ein typisches Kennzeichen. So wie etliche GentechnikforscherInnen mit ideologisiertem neu=gut und technisch=fortschrittlich ihren KritikerInnen die Wissenschaftlichkeit absprechen, so hauen Maxeiner und Miersch den GentechnikkritikerInnen immer wieder die Behauptung rein ideologischer Ablehnung um die Ohren. Aber tatsächlich sind sie, wie die Pro-Gentechnik-Wissenschaft auch, selbst die Prototypen solchen Denkens. Wer behauptet, die Kritik an der Agro-Gentechnik (und nicht etwa Kriege, Vertreibung, Marktdiktat und Exportzwang) **„sabotiere ... die Zukunft von Dritte-Welt-Ländern“** und **„blockiere vielmehr ökologische Zukunftsoptionen“**, ohne auch nur ein Argument, geschweige denn eine Quelle zu nennen, ist Ideologe durch und durch. Erstaunlich ist der Erfolg solcher Phrasendrescher. Für die beiden letzten Zitate räumte ihnen die taz am 24.8.2002¹⁷¹ Platz für einen umfangreichen Artikel ein. Ihre Bücher sind in renommierten Verlagen zu finden, die kritische Bücher immer häufiger ablehnen. Die lehnen zwar Inhalt nicht grundsätzlich ab, suchen aber nach Texten mit plakativem Niveau. Leider fehlen denen oft analytische Tiefe und brauchbare Quellenlage. In der Literatur ist es halt oft wie in der Musik: Es verkauft sich gut, was richtig schlecht ist (zumindest vom Text her).

Wer mehr genießen will, findet eine aktuelle, gemeinsame Internetseite von Maxeiner und Miersch mit Henryk M. Broder sowie mehreren stark konservativ eingefärbten PolitikerInnen und PublizistInnen: Die Achse des Guten.¹⁷² Hier herrscht Ideologie pur. Die BetreiberInnen stellen sich auf die Seite der US-Kriegspolitik nach den Anschlägen vom 11. September 2001, um damit eine ihrer Meinung nach gegebene **„deutsche und europäische Mentalität der Zurückhaltung“** anzuprangern, die sie als **„Gutmenschentum“** oder **„Appeasement“** bezeichnen. Antifaschisten seien **„80%-Kommunisten“**, selbstverständlich fehlt jede Quellenangabe zu der Zahl. Nach eigener Darstellung ist die politische Ausrichtung des Weblogs **„liberal und prowestlich“** – und auch mit diesen Begriffen bewegen sich die Autoren ausschließlich auf einem ideologischen Parkett.¹⁷³ Die Neue Züricher Zeitung¹⁷⁴ rezensierte Werke des Maxeiner/Miersch-Partners Broder schlicht als **„Kampfschriften zur Verteidigung Europas und des Westens“**.

166 „Die Welt“ am 9.9.2010: www.welt.de/die-welt/debatte/article9493041/Rin-in-die-Kartoffeln.html

167 „Die frohe Botschaft!“ wurde herausgegeben von Dirk Maxeiner und Michael Miersch (siehe www.maxeiner-miersch.de).

168 Buch von Maxeiner und Miersch.

169 Miersch und Maxeiner in Literarische Welt vom 26.04.2003: www.maxeiner-miersch.de/nationalgefuehl.htm

170 Die Weltwoche Nr. 43 vom 23.10.2003

171 www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2002/08/24/a0183

172 www.achsegut.com/dadgdx/

173 http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Achse_des_Guten

174 www.nzz.ch/nachrichten/kultur/buchrezensionen/toleranz_ist_je_doch_bloss_appeasement_1.1770184.html